Einzelpreis 100 Mark

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Prov. Sachsen für Anhalt und Thürin[illegible]n.

In ganz Halle die einzige 2 mal täglich erscheinende Zeitung

Abend-Ausgabe — Jahrg. 216 — Nr. 161

Bezugspreis: monatlich M 4000.— mit Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. — —

Halle-Saale

Sonnabend, 7. April 1923

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile 900.— M. Kleine Anzeigen 120.— M. Familienanzeigen 80.— M. Die 3 gespaltene 90 mm breite mm-Reklamezeile 600.— M. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6240. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von **Otto Thiele**, Halle-Saale

„Brieftasch'!"

Neue Raubzüge an Rhein und Ruhr unter Beteiligung von Offizieren

Das Banditentreiben in Hengstey

Hagen, 6. April.

Von verschiedenen Seiten wird zuverlässig berichtet, daß sich neuerdings die Fälle mehren, daß deutschen Reisenden bei der französischen Kontrolle in Hengstey Geld abgenommen wird. Ein französischer Leutnant betritt die Abteile und fordert nicht die Pässe, sondern „Brieftasch". Er sammelt die Brieftaschen und verschwindet mit ihnen im Gang, wo sie von ihm und seinen Begleitern „revidiert" werden. Nach Rückgabe der Brieftaschen stellten die Reisenden fest, daß ihnen größere Beträge, teilweise sogar der ganze in der Brieftasche befindliche Geldbetrag, gestohlen worden waren.

Schon wieder Milliarden geraubt

Mülheim, 6. April.

Heute vormittag wurde das Druckereigebäude der Großdruckerei Ernst Marks, die zurzeit im Auftrage einer Berliner Firma für die Reichsbank Reichsbanknoten herstellt, von französischen Besatzungstruppen umstellt und besetzt. Die Druckplatten und das Papier für die Reichsbanknoten wurden beschlagnahmt und fortgeführt. Der Geschäftsleiter der Firma Marks wurde verhaftet. Der Reichsbankdirektor Schmid von der hiesigen Reichsbanknebenstelle wurde festgehalten und erst in den Vormittagsstunden wieder auf freien Fuß gesetzt. Gegen 7½ Uhr rückten die Besatzungstruppen wieder ab. Den Franzosen fielen, soweit bis jetzt bekannt ist, zwei Milliarden in die Hände, davon 1½ Milliarden fertiges Papiergeld.

Frankfurt a. M., 7. April.

Die „Frankfurter Zeitung" erfährt aus Worms, daß die Franzosen gestern auf der Rheinbrücke ein aus Mannheim kommendes Automobil mit drei Milliarden Reichsbankgeldern beschlagnahmten.

Französische Phantastereien

Paris, 6. April.

Die Reise Loucheurs nach London beschäftigt die den Abgeordneten und der Regierung nahestehende Presse sehr. Der „Matin" schreibt: Die öffentliche Meinung Frankreichs wird überrascht sein darüber, daß unter Loucheurs Freunden an erster Stelle der ehemalige Ministerpräsident Lloyd George steht, der begünstigte Mitarbeiter der Blätter Hearsts und Stinnes'.

Ein Teil der englischen und amerikanischen Presse nennt Loucheur bereits jetzt den Nachfolger Poincarés. Es sei für niemand ein Geheimnis, daß Belgien der Ansicht sei, man dürfe Deutschland nicht die Initiative überlassen, einen Reparationsplan vorzubereiten, der es berechtige, an den sich daraus ergebenden Verhandlungen offiziell teilzunehmen. Man wisse aber, daß Frankreich der Herabsetzung der deutschen Schuld zustimme. In Wirklichkeit bedeute dies aber keine Herabsetzung, weil die im Londoner Zahlungsplan vorgesehenen Jahreszahlungen auf mehr als 30 Jahre verteilt seien. Die Zahl von 50 Milliarden Goldmark werde oft genannt. Die französische Regierung werde diese Zahl unter der Bedingung nicht zurückweisen, daß sich der französische Anteil auf nicht weniger als 25 Milliarden Goldmark belaufe. Die Mobilisierung dieser deutschen Schuld durch internationale Anleihen sei ein Plan, der ebenfalls von der französischen Regierung gebilligt werde.

Was die Räumung der besetzten Gebiete am Rhein betreffe, so könnte sie nur stattfinden, wenn das auf die Besetzung folgende Regime Frankreich volle Garantie gebe, d. h., wenn eine vollständige Entmilitarisierung der Rheinlande, denen ein Teil des Ruhrgebietes auszugliedern sei, mit einer internationalen Polizei vorgenommen werde. Außerdem müßten die Brückenköpfe in den Händen der französischen Truppen für die im Friedensvertrag von Versailles vorgesehene Zeit verbleiben.

Frankreichs Justiz auf deutschem Boden

Essen, 7. April.

Vor dem Kriegsgericht in Werden wurden gegen 33 verhaftete Mitglieder des zentralpolitischen Ausschusses der Deutschen Volkspartei das Urteil gefällt. Der Geschäftsführer der D. V. P. in Essen und ein Kruppscher Beamter erhielten je 3 Monate Gefängnis und 100 000 Mark Geldbuße, die übrigen Angeklagten je vier Wochen Gefängnis und 100 000 Mark Geldbuße, ein Angestellter der Mülheimer Bergwerksgesellschaft 5 Jahre Gefängnis, 5 Millionen Mark Geldstrafe, ein Drogistenlehrling, bei dem Flugblätter gefunden wurden, 2 Jahre Gefängnis, 500 000 Mark Buße.

Das Urteil gegen Bürgermeister Schäfer, das auf 2 Jahre Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe lautete, war auf die Revision des Angeklagten aufgehoben. Bei der gestrigen Revisionsverhandlung vor dem Recklinghausener französischen Kriegsgericht erhöhte man die Strafe auf 5 Jahre Gefängnis und 6 Millionen Mark Geldstrafe.

Das gleiche Kriegsgericht verurteilte in der Revisionsinstanz den Syndikus des Einzelhandelsverbandes Essen, Dr. Guyens zu 6 Monaten Gefängnis und 800 000 Mark Geldstrafe. Das erste Urteil lautete auf 2 Monate und 800 000 Mark.

Der Präsident der Oberpostdirektion Koblenz erhielt 5 Jahre Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldbuße, Telegraphendirektor Meseler-Koblenz 4 Jahre Gefängnis, Postmeister Gerke aus Flammersfeld 3 Jahre, Postamtmann Landmann aus Siegburg 5 Jahre Gefängnis, alle Genannten außerdem 5 Millionen Mark Geldbuße.

Bei den Ausweisungen pfälzischer Eisenbahnbeamten wird mit der bekannten unerhörten Rücksichtslosigkeit verfahren. So wurde ein Beamter vom Sterbebett seiner Frau weggeholt, ein 66 Jahre alter Beamter, der ein eigenes Haus besitzt, wurde ausgewiesen. Bei Absetzung auf dem rechten Rheinufer wurden alle Ausgewiesenen nachmals einer Leibesvisitation unterzogen, wobei einzelnen der letzte Rest von Tabak und Zigarren abgenommen wurde. Der Transport vollzog sich unter besonders starker Bedeckung farbiger Franzosen.

Französische Werbestellen in Berlin

Wie feststeht, haben französische Werber in den letzten 14 Tagen mit allen Mitteln versucht, deutsche Eisenbahnbeamte und Arbeiter für die von ihnen betriebenen Bahnlinien im Ruhrrevier zu gewinnen. Die Agenten haben, um ihre Tätigkeit zu verschleiern, Bureaus unter harmlos klingenden Namen eröffnet und dann auf einzelnen Bahnhöfen und Dienststellen Zutritt zu erlangen gesucht, um dort unter den verlockendsten Versprechungen Leute zu finden, die bereit sind, den deutschen Kollegen in den Rücken zu fallen. In einigen Fällen hatten sich Eisenbahner bereit gefunden, das Handgeld in Franken anzunehmen und den Werbern zu folgen. Aber schon auf der Fahrt nach dem Westen sind die Angeworbenen fast ohne Ausnahme durch Ueberwachungsbeamte aus den Zügen herausgeholt und den zuständigen Behörden übergeben worden. In Berlin selbst wird die Kriminalpolizei dem Treiben der Werbezentralen ja sehr bald ein Ende machen. Die deutschen Eisenbahner-Gewerkschaften haben jetzt selbst ein Ueberwachungssystem geschaffen, um überall dort, wo französische oder belgische Werber auftauchen, die Eisenbahner auf die ihnen drohenden Gefahren aufmerksam zu machen und die Festnahme der Werber zu veranlassen.

Kommunisten als Helfer Frankreichs

Eine ausländische Stimme über die deutschen Kommunisten.

Amsterdam, 6. April.

Das Organ der sozialistischen Partei, „Het Volk", wendet sich in einem Leitartikel mit größter Schärfe gegen die deutschen Kommunisten, die sich bei der ersten größeren Schlächterei im Ruhrgebiet offiziell zu den Verteidigern der französischen Mörder aufwerfen.

Das Blatt führt aus, in dem System der Unterdrücker ist ein neues Element festzustellen, nämlich daß sie von der Mitarbeit einiger der Unterdrückten Gebrauch machen konnten, die ihnen anscheinend Dienste erweisen und den französischen Machthabern die Entschuldigung liefern, die sie so dringend nötig haben.

Eine solche auf den ersten Blick unsinnige Erzählung, nach der nationalistische Agenten die Arbeitermassen zu Gewalttätigkeiten gegen eine kleine französische Truppenabteilung aufgehetzt hätten, macht in der französischen Presse die Runde. Diese Erzählung ist den kommunistischen Organen im Ruhrgebiet und in Berlin entnommen.

Die mörderische Schießerei auf die Volksmenge, die keine Gewalttat im Sinne hatte, war der französischen Regierung doch unangenehm gekommen. So empfängt sie Hilfe und Rettung aus den Reihen der deutschen Kommunisten. Die einzige Unterstützung, die ihr geboten wird, kommt von den Kameraden der niedergeschossenen Proletarier.

Ein „Attentat" auf Poincaré

Paris, 6. April.

Als Poincaré heute früh ein auf dem Platz der Republik aufgestelltes Schlachten-Panorama besichtigen wollte, wurde er von einer in der vordersten Reihe der Zuschauer stehenden Frau mit Schmähungen überhäuft. Zweimal rief sie mit lauter Stimme: „Mörder Poincaré!" Sie wurde verhaftet und abgeführt. Bei der Vernehmung gab sie an: „Ich habe diese Worte gerufen, weil dies meine Ueberzeugung ist." Wie es heißt, unterhält die Verhaftete, ein Fräulein Leeré, Beziehungen zu anarchistischen Kreisen.

Dollar amtl. 21 027,30 G.

Gesundes Geld

Loucheur gehört zu den französischen Politikern, die sehr wahrscheinlich das anrüchige Erbe des Häuptlings aller Mörder und Diebe, Poincaré, übernehmen müssen. Als solcher hat er auch seine Aufwartung in London gemacht, sicher nicht ohne Wissen Poincarés, der heute Bonar Law nicht erklären kann, daß der Einbruch in das Ruhrgebiet politisch und finanziell erfolglos gewesen ist. Loucheur hat nicht nur das diplomatische Gelände abgetastet, nicht nur festgestellt, daß das Bündnis mit England unerschüttert ist, er hat auch Pläne mitgebracht, die sich mit der Lösung des Entschädigungsproblems beschäftigen.

Zu diesen Plänen gehört auch die Forderung einer „drastischen Finanzoperation", unter der Loucheur versteht, ehe über andere Probleme geredet werden kann. Diese Forderung hat nicht den Vorzug, neu zu sein. Wenn Loucheur nachdenkt, so wird er finden, daß die Zerrüttung der deutschen Währung in der Hauptsache eine Folge der französischen Politik ist. So lange die Ursache nicht ausgeschaltet wird, lassen sich auch die Wirkungen nicht beseitigen. Es ist deshalb auch Trugschluß, anzunehmen, daß die deutsche Mardnährung sich dadurch wieder fest auf die Füße stellen lasse, wenn das Reich von sich aus eine neue Währung auf der Goldgrundlage einführt. Gewiß, an sich ist es nur ein geldpolitischer Kunstgriff, durch Gesetz anzuordnen, daß die Papiermark nur noch einen Pfennigbruchteil der Goldmark gelten soll. Diese Maßregel hätte Deutschland sicher schon ergriffen, wenn es Gewißheit hätte daß nicht Frankreich wieder Zerstörungsversuche machen würde. Ist Loucheur nicht mehr gegenwärtig, was vor Jahresfrist der Morgan-Ausschuß in seiner Denkschrift ausgeführt hat? Weiß Loucheur auch nicht, daß die internationalen Sachverständigen im vorigen Herbst nicht nur zufällig, sondern aus den Verhältnissen heraus zu den gleichen Ergebnissen gekommen sind?

Die Befestigung der Mark ist keine unlösbare Aufgabe. Nur setzt sie das eine und andere voraus, was zu erfüllen nicht in der Macht Deutschlands liegt. Dazu gehört beispielsweise, daß die Lasten aus dem Versailler Vertrag der tatsächlichen Leistungs- und Zahlungsfähigkeit Deutschlands angepaßt werden. Sind sie höher, so nützt die zwangsweise Wiederherstellung der Währung nichts, da dann die neue Mark sofort wieder ins Gleiten kommt. Das ist ja die unvermeidliche Wirkung der die tatsächliche Leistungsfähigkeit übersteigenden Belastung, daß sie dazu nötigt, die Notenpresse wieder in Gang zu setzen. Geschieht es nicht, so bleibt nichts anderes übrig, als von Fall zu Fall den Staatsbankerott zu erklären.

Auch Loucheur gehört zu den Leuten, die sich absonderliche Vorstellungen über die Leistungs- und Zahlungsfähigkeit Deutschlands machen. Zunächst, der deutsche Volksreichtum ist durch den Krieg und den Versailler Vertrag zugrunde gerichtet worden. Wir verfügen nicht über unerschöpfliche Hilfsquellen, müssen vielmehr fast das gesamte Rohmaterial für unsere Wirtschaft einführen. Gewiß, Fabriken und Werksanlagen sind noch vorhanden. Auch der Kohlenreichtum Deutschlands ist unbestritten. Allein die deutsche Wirtschaft arbeitet seit Jahr und Tag mit Zubußen. Die Werke an sich liefern keine Erträge, sondern nur die Arbeit, die in ihnen geleistet wird. Nun ist diese Arbeit durch Geldentwertung und Steuern so überlastet, daß von irgendwelchen Gewinnen, also Ueberschüssen, keine Rede sein kann.

Loucheur gehört zu den Leuten, die die Zahlungs- und Leistungsfähigkeit Deutschlands für unbegrenzt halten. Dafür zeugt, daß er die Gesamtentschädigung auf 50 Milliarden Goldmark bemessen will, die in Jahresraten von 3 Milliarden Goldmark gezahlt werden sollen. Loucheur glaubt, daß die Voraussetzung dieser Zahlungskraft in der Wiederherstellung der Währung und der Ordnung der Finanzen bestünde. Zahlen kann Deutschland aber nur aus dem Ertrag seiner Wirtschaft. Das deutsche Volkseinkommen beträgt heute nicht viel mehr als 15 Milliarden Goldmark, reicht also knapp aus, die Lebenshaltungskosten in bescheidenem Ausmaß zu decken. Deutschland ist seit vier Jahren außerstande, Betriebskapitalien ansammeln zu können. Diese sind die Voraussetzung für jede Entwicklung der Wirtschaft.

Gewiß, wir können den Gesamtertrag steigern, aber es fragt sich, ob die Verbündeten Frankreichs damit einverstanden sind. Der Versailler Vertrag hat uns aller Hilfsquellen und der eigenen kolonialen Märkte beraubt. Unsere Wirtschaft arbeitet also mit höheren Generalunkosten, die sich nur dadurch herabmindern lassen, daß wir im Inland die Lebenshaltung senken und auf die Ansammlung neuer Kapitalien verzichten. Wir können den Wettbewerb auf Auslandsmärkten nur dann erfolgreich aufnehmen, sofern wir die Preise unserer Erzeugnisse nicht höher bemessen als die, die andere Industriestaaten fordern. Weiter ist der Markkurs davon abhängig

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192304072-15/fragment/page=0001

daß wir von Zugriffen und Gewaltmaßnahmen jeder Art dauernd verschont bleiben.

Der Versailler Vertrag legt allen Unterzeichnern die Pflicht auf, abzurüsten. Frankreich hat nicht abgerüstet, weil es den Krieg gegen Deutschland mit dem Ziel der Rheingrenze fortführen will. Diese Politik Frankreichs ist die wichtigste Ursache der Zerrüttung der deutschen Währung. Im Dezember 1922 hatte sich der Dollarkurs auf 5000 Mk. gesenkt. Er stieg unmittelbar vor der Pariser Konferenz, nachdem kein Zweifel mehr darüber herrschen konnte, daß Poincaré entschlossen war, seine Apachen in das Ruhrgebiet einbrechen zu lassen. Deutschland war gegenüber diesem Rechts- und Vertragsbruch zur Abwehr gezwungen. Um sich die finanziellen Mittel zu verschaffen, mußte es zur Schatzkscinwechsel- und Papiergeldwirtschaft greifen. Hätte Deutschland das nicht getan, so wäre gleichwohl die Währung zerrüttet worden, denn die Unterwerfung hätte die deutsche Wirtschaft in Grund und Boden zerschlagen. Das gesunde Geld, das Loucheur fordert, läßt sich nur schaffen, wenn Deutschland eine Atempause erhält, die reichlich genug bemessen ist, um die fürchterlichen Spuren der französischen Räuberpolitik zu beseitigen.

Das Programm des Reichstags

Der Reichstag wird am 11. April seine Arbeiten wieder aufnehmen. Vom 11. bis 14. April sollen nach den augenblicklichen Dispositionen kleine Vorlagen und kleinere Etats beraten werden. Am 17. oder 18. April wird der Etat des auswärtigen Amtes zur Beratung kommen und man erwartet an diesen Tagen Erklärungen der Reichsregierung über die Lage im Ruhrbezirk. Voraussichtlich wird vorher der Auswärtige Ausschuß des Reichstags zusammentreten, auch der Reichskanzler wird in der nächsten Woche Besprechungen mit den Parteiführern über die Lage im Ruhrgebiet abhalten. Man rechnet allgemein damit, daß Mitte April England Vorschläge über eine Einigung zwischen Deutschland und Frankreich unterbreiten wird. Die deutsche Regierung hält nach wie vor an ihrer Absicht fest, Frankreich keine Anerbieten zu machen, sondern wird nur mit der Gesamtentente verhandeln.

Die deutsche Luftfahrt wehrt sich

Die Pariser Hetzpresse schlägt seit einigen Wochen, wie wir berichteten, Generalmarsch zum Angriff auf Deutschlands friedliche Luftfahrt. Dieser Tage nun hat Poincaré eine Aboronung der Schreier empfangen und ihre Forderungen entgegengenommen. Gestützt auf ihre 5000 waffenstarrenden Flugzeuge und ihre fast 300 000 Bajonette im Ruhrgebiet, hoffen die französischen Imperialisten, von Deutschland die Preisgabe der Freiheit seines Luftraumes und seiner Rechte auf friedliche Luftfahrt, wie der Versailler Vertrag sie zugestand, demnächst erpressen zu können.

Die deutsche Luftfahrt hat ihre Aufgabe erkannt, den französischen Erpressungsversuchen gegenüber ihren festen Willen zur Behauptung ihrer Freiheit und ihres Rechtes zu bekunden und so diesem Willen rechtzeitig im ganzen Volke Widerhall und Beistand zu sichern. Die Luftfahrtpresse veröffentlicht dieser Tage eine gemeinsame Erklärung sämtlicher Körperschaften der deutschen Luftfahrt, die den Friedensstörern zu Paris die Maske vom Gesicht reißt, ihren heuchlerischen Lügen von deutscher, kriegerischer Luftrüstung gegenüber den wahren Raubplan des französischen Imperialismus aufdeckt und als den Willen der deutschen Luftfahrt bekundet:

Keinem feindlichen Machtspruch sich zu beugen.

Auf der Freiheit deutschen Luftraumes und deutscher Luftfahrt zu bestehen, und nur auf dem Boden der Gleichberechtigung Luftverkehr mit anderen Völkern zu betreiben.

Die Unterzeichner der Erklärung sind: 1. Der Aero-Klub von Deutschland; 2. der Bayerische Flieger-Klub, der Bayerische Flieger-Konzern und der Flugtechnische Verein München; 3. der Deutsche Luftfahrt-Verband; 4. die Reichsabteilung des Luftfahrpersonals im deutschen Verkehrsbund; 5. Ring der Flieger; 6. der Verband Deutscher Luftfahrzeug-Industrieller; 7. die Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt.

Keine deutsche Ubootgreuel

Eine unablengbare Erklärung des amerikanischen Admirals Sims.

New-York, 6. April. (Durch Funkspruch.)

Der frühere amerikanische Admiral Sims erklärte nach einer Meldung der „New-York Tribune" im City-Klub von Los Angeles am 3. April: Es ist kein authentischer Bericht über Grausamkeiten vorhanden, die je von dem Kommandanten oder der Besatzung eines deutschen U-Bootes verübt worden wären. Die Pressberichte über furchtbare Grausamkeiten dienten nur Propagandazwecken. Die britischen Marineberichte und unsere eigenen sind voll von Meldungen, aus denen hervorgeht, daß die Kommandanten deutscher U-Boote sich bei der Rettung der Bemannung und der Passagiere der von ihnen versenkten Schiffe hilfreich betätigten. Wenn sie nicht imstande waren, die Schiffe in Sicherheit zu bringen, versuchten sie stets durch Funkspruch andere Schiffe über die Lage des beschädigten feindlichen Schiffes zu unterrichten.

Nach einer Washingtoner Meldung der „New-York Tribune" lehnte das Marineamt ein direktes Dementi dieser Erklärung, die in Amerika Aufsehen erregt, ab.

Ein neuer Fall Anspach

Kassel, 6. April.

Kurz vor den Feiertagen wurden hier mehrere Personen von der Kriminalpolizei festgenommen, weil sie dem französischen Spionagebüro in Düsseldorf Nachrichten über angebliche rechtsradikale Organisationen in Deutschland überbracht haben sollten. Diese Nachrichten hatte das Haupt der Gesellschaft, ein gewisser 33jähriger Kaufmann Hans Heinrich Bruening, der unter dem falschen Namen eines Dr. Boerner seit längerer Zeit in Wilhelmshausen bei Kassel wohnte, nach dem Muster des Berliner Fälschers Paul Anspach, frei erdichtet.

Aus zahlreichen aufgefundenen Schriftstücken, die außerordentlich geschickt gefälscht sind, geht hervor, daß Bruening nicht nur Meldungen erfand, sondern auch den von ihm erfundenen angeblichen Geheimverbänden gefährlich klingende Namen gab. Seine angeblichen Meldungen, die sich auf die Vorbereitung eines Putsches von rechts bezogen, kamen aus München, Hamburg, Hannover und Berlin. Das den Franzosen in die Hände gespielte Material war geeignet, bei diesen den Eindruck zu erwecken, als ob in Deutschland eifrig gegen Frankreich gerüstet würde, und Waffen in großer Zahl vorhanden wären. Bei Bruening wurden etwa 40 falsche Stempel vorgefunden, die er für Fälschungen benutzte. Bruening war bis vor kurzem Mitarbeiter der in Hannover erscheinenden deutschvölkischen Zeitschrift „Der Sturm", deren Geschäftsstelle in Kassel er leitete. In dieser Stellung hatte er naturgemäß Zutritt zu zahlreichen rechtspolitischen Kreisen. Neben der politischen betrieb er auch militärische Spionage. Mit Bruening wurden noch der 26jährige Hagemann, der 21jährige Matzmuth aus Kassel, sowie der 31jährige Franz Wanderer aus Hannoversch-Minden verhaftet.

Kohlen aus Amerika

Hamburg, 6. April.

Die ersten amerikanischen Kohlen sind gestern in Hamburg eingetroffen. Zwei norwegische Dampfer haben etwa 12 000 Tonnen gebracht. Weitere Sendungen werden folgen.

Ein neuer Priesterprozeß in Rußland

Moskau, 6. April.

Am 11. April beginnt vor dem obersten Gericht der Prozeß gegen den ehemaligen Patriarchen Tichon, den Metropoliten Wikandor, den Bischof Arsenij und den Geschäftsträger Synods Gurjew.

Die Anklage gegen Tichon lautet auf Unterhaltung von Beziehungen zu ausländischen monarchistischen Organisationen, auf gegenrevolutionäre, auf den Sturz der Sowjetregierung gerichtete Tätigkeit, auf Widerseßlichkeit gegenüber den Anordnungen der Regierung und ferner auf Ausnützung religiöser Auffassungen und Vorurteile, um eine Aufruhrstimmung in den Massen der Gläubigen hervorzurufen.

Diese Anklagen stützen sich auf Tichons Sendbriefe an die Geistlichkeit, in denen die Sowjetregierung geschmäht wird. Vorgeworfen werden ihm ferner Bittgottesdienste, die für den Sieg der weißgardistischen Armeen veranstaltet wurden, ferner gegenrevolutionäre Beziehungen zu der Geistlichkeit der von den Weißgardisten besetzten Gebiete und zu der Karlowitzer Synode der außerhalb der Grenzen befindlichen monarchistischen Geistlichkeit, sowie ein Aufruf, der zum Ungehorsam gegenüber dem Regierungserlaß über die Enteignung der Kirchenschätze zugunsten der Hungernden aufforderte, wobei festgestellt worden ist, daß Tichon die geistlichen Kanons zum Zwecke der Verschärfung der Gegensätze zwischen den Gläubigen und der Sowjetregierung gefälscht hat.

Die übrigen Angeklagten werden beschuldigt, Tichon bei Ausführung seiner gegenrevolutionären Anweisungen tatkräftig unterstützt und seine Aufforderungen zur Widerseßlichkeit gegenüber dem Erlaß über die Enteignung der Kirchenschätze verbreitet zu haben.

Generalstreik in Memel

Memel, 6. April.

Seitens der Gewerkschaften wurde für heute mittag 12 Uhr der Generalstreik proklamiert, nachdem die Antwort des Vertreters des litauischen Oberkommissars auf eine Reihe an ihn gerichteter Forderungen wirtschaftlicher und politischer Art bei der Urabstimmung in den Betrieben als unbefriedigend erklärt worden war. Die Forderungen betrafen u. a. die Ausweisungen aus dem Memelgebiet, die Wiederherstellung der Versammlungs- und Pressefreiheit, die Bereitstellung der Lebenshaltung, die Ermäßigung der Paßgebühren und den Gebrauch der deutschen Sprache bei Eingaben an die Behörden.

Berlin, 7. April.

Die deutsche Regierung hat bei der Botschafterkonferenz durch die deutsche Botschaft in Paris den Antrag gestellt, falls bei den zurzeit zwischen ihr und den Memelländern schwebenden Verhandlungen die Frage der Option von im Memelgebiet ansässigen Personen für Deutschland zur Sprache kommen sollte, zu diesen Verhandlungen zugezogen zu werden.

Falsche Reichsbanknoten zu 50 000 Mark

Von den in Schwarzdruck ausgeführten Reichsbanknoten zu 50 000 M. mit dem Datum vom 19. November 1922 ist nach amtlicher Mitteilung eine Fälschung aufgetaucht, bei der das bei echten Noten auf der rechten Seite in das Papier eingeformte Wasserzeichen — Eichenlaub und Kreuzdorn darstellend — fehlt oder mangelhaft nachgebildet und in der Durchsicht nicht oder nur schwach zu sehen ist. Die orangeroten, bei echten Noten in das Papier eingebetteten Fasern sind durch ähnlich gefärbte Druckstriche, die sich mit einer Nadel vom Papier nicht abheben lassen, vorgetäuscht. Vor Annahme dieser Nachahmung wird gewarnt und für die Prüfung empfohlen, sich die Beschaffenheit der echten Noten genau einzuprägen. Für die Aufdeckung von Falschmünzerwerkstätten und dahin führende Angaben zahlt die Reichsbank nach wie vor hohe Belohnungen. Entsprechende Mitteilungen werden unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit von der Falschgeldabteilung der Reichsbank, Berlin, Kurstraße 49, III, jederzeit entgegengenommen.

Dr. Reicke †

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 7. April.

Der frühere Bürgermeister von Berlin, Geh. Regierungsrat Dr. jur. Georg Reicke, ist heute nacht in seiner Wohnung in der Corneliusstraße nach längerer Krankheit gestorben.

Um die Gehälter

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 7. April.

Die gestrigen Verhandlungen der Beamten- und Reichsarbeiterorganisationen mit dem Reichsfinanzministerium haben bis spät abends gedauert und sind nach eingehender Erörterung der allgemeinen Wirtschaftslage und Grundlage für die Indexziffer und der Stabilisierungsaktion ohne Ergebnis abgebrochen worden, um heute vormittag 11 Uhr wieder aufgenommen zu werden.

Blutige Zusammenstöße zwischen Sozialisten und Nationalsozialisten. In Regensburg ist es zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten gekommen. Im Laufe der Auseinandersetzungen wurde der Bahnschreiber Albert Stockl von der Betriebswerkstätte Regensburg von dem Angehörigen der Nationalsozialistischen Partei Senn erstochen. Gestern vormittag fand eine Sitzung der Gewerkschaftsvorstände und der Betriebsräte sowie der Sozialdemokratischen Partei statt, um zu diesen Vorgängen Stellung zu nehmen.

Exotische Tafelfreuden

Von M. A. v. Lützendorff.

So verschieden die Menschenrassen in ihrem Aussehen, in ihrem Denken und Fühlen sind, so verschieden ist auch ihr Geschmack an Speise und Trank. In den Kulturländern hat sich die Eigenart des Geschmackes in mancher Hinsicht ja etwas abgeflacht; dafür sind aber die Gefreuden der Naturvölker, ja sogar mancher, noch etwas unwüchsiger Kulturnationen, um so abwechslungsreicher.

„Es ist süß, seinen Herrn zu fressen", lautet ein Spruch der Aymara-Indianer Boliviens. Eigentlich ist das ein recht bedenklicher Spruch; denn er läßt auf einen nicht weniger bedenklichen Geschmack schließen. Und in der Tat, es gibt immer noch Völker, bei denen das Menschenfleisch geschätzt und begehrt ist. Ein weiter Weg führt von solchen indianischen Greueln zu den Eskimos in Grönland. Ihr hartes Klima läßt sie die Fleischnahrung mehr als alles andere schätzen, und einer ihrer wohnlichsten Siedlungsplätze trägt sogar als besonderen Ehrennamen die Bezeichnung „Fleisch". Ueber eine große Auswahl verfügen sie freilich nicht. An der Küste liefern Walroß und Seehund, auf den spärlichen Grasplätzen bisweilen auch der Hase den Braten, während im Inland mehr Rentierfleisch gegessen wird. Fische und Vögel, die ersten als besonders delikat geschätzt, wenn sie bereits von Maden wimmeln, und die letztgenannten in Seehundsspeck gebraten, gehören ebenfalls zur Fleischkost des Eskimos, die, wenn sie sehr üppig ist, dann noch mit einer Nachspeise aus Magen und Gedärmen des Seehundes beschlossen wird. Geschmack an halbfaulen Fischen haben übrigens auch die Isländer. In fleischknappen Zeiten essen sie ganz gern das Fleisch des Eisbaies, nachdem sie es vorher in der Erde vergraben und dann an der Luft getrocknet hatten, worauf es wie fauler Käse riecht und auch nicht viel besser schmeckt.

Wieder ein weiter Sprung, gleich bis in die tonnige Südsee zu den Eingeborenen von Celebes. Die Alltagskost setzt sich dort fast nur aus Vegetabilien zusammen. Kokosnuß, Mais, Bohnen, Erbsen, Gurken und Kürbis, dann Reis und vor allem die Fladen aus dem Mehl der Sagopalme bilden die gewöhnliche Mahlzeit, die aber gleich zum Festtagsmehl wird, wenn Schweine- oder Büffelfleisch oder gar gebratenes Geflügel hinzukommen. Für besondere Feinschmecker serviert man dann noch eine Art Hackbraten aus Fledermäusen, die man fliegende Füchse nennt, oder ein paar Eier, deren schwärzliches Innere bereits den Vogelembryo erkennen läßt oder auch eines der ungemein fetten und großen Eier des Vogels Maleo, die mit Reis zusammen verzehrt werden. Gelegentlich nascht man auch an einer dicken Spinne, die, wie es heißt, einen ähnlichen Geschmack hat und sehr nahrhaft sein soll.

Auf den Moluken schätzt man als Delikatesse geräucherte Schildkröten, schwarze und kohlenharte Gebilde, denen jeder Fremde hilflos gegenübersteht, trinkt aber dazu einen vorzüglichen Palmenwein. Sehr beliebt sind ferner die in heißer Asche gerösteten Larven des Palmkäfers. Die Bewohner von Lombok, der Insel des malayischen Archipels, ziehen dagegen das zarte Fleisch der Wasserjungfer vor, aus dem sie, wenn die Tiere zur Zeit der Reisblüte in Massen erscheinen, ein sehr pikantes Ragout bereiten. Als „Austern" lassen sich wiederum die Eingeborenen von Neu-Mecklenburg die hauchzarten Röhrenquallen schmecken, die mit einer Gelatineschicht überzogen sind. Diese Schicht wird abgeklitscht und gilt als hervorragender Leckerbissen. Die Süßigkeiten, an die der Kulturmensch in so mannigfaltiger Weise gewöhnt ist, kennt der Südseinsulaner fast nur in Gestalt des süßen Marks und Saftes des Zuckerrohrs, womit er sich aber schadlos hält; denn da, wo das Rohr gedeiht und gezogen wird, wird der süße Saft fast im Ueberfluß genossen.

Von Brot in unserem Sinne leben alle diese Völkerstämme auch nicht den leisesten Begriff; gleichwohl bereiten und essen auch sie ihr Brot, und es gibt alle möglichen Arten solcher exotischer Brote. Gewöhnlich wird es aus dem Mark der Sagopalme hergestellt, bisweilen auch aus Maismehl, doch wird das Sagobrot schon seiner schnellen Bereitung wegen — es ist in wenigen Minuten fertig — und seiner Haltbarkeit wegen vorgezogen. Auch die anderen Naturvölker haben ihren eigenen Brotgeschmack. Die Indianer Südamerikas essen als Brot ihre Fladen aus dem Mehl der Manikawurzel, oder eine Art Maiskuchen, während der afrikanische Neger nur seinen Hirsebrei, den er als Durra bezeichnet, fesles Brot aber überhaupt nach nicht kennt, es sei denn, daß man die seltsamen „Kuchen", die die Eingeborenen am Nyassa-See aus den zeitweilig in Massen schwärmenden Fliegen zusammenkneten und rösten, als Brot betrachten wollte. Beliebt ist dieses Brot nämlich außerordentlich.

Bei manchen Völkern Asiens und Afrikas gelten als besondere Leckerbissen die Heuschrecken, die man in allen erdenklichen Kocharten zubereitet. Sie werden in Wasser oder Milch gesotten oder in Oel gebraten, bei den Arabern mit Kamelkäse und Datteln zusammengestampft und in Algerien ähnlich wie die Krabben in Salzwasser gelegt. In Nordafrika und Persien werden die Heuschrecken, die einen angenehmen, krebsartigen Geschmack besitzen sollen, regelmäßig auf die Märkte gebracht, und von manchen Eingeborenen werden sie sogar der frischen Fleischnahrung vorgezogen. Auch andere Insekten finden ihre Liebhaber. Ein in Mexiko und Kalifornien sehr beliebter Leckerbissen, der besonders bei Hochzeitsmählern gerade zum Dessert gegeben wird, ist die Honigmeise, deren Hinterleib parallel mit Honig gefüllt ist; in Südamerika wird der feiste Engerling des Palmblattbohrers gebraten; auf der Insel Timor verzehrt man die Bienenlarven, und in China gilt eine „bunte Suppe", aus verschiedenen Raupen zusammengekocht, als ein Gericht, das bei jung und alt geschätzt ist.

Seltsame Geschmacksrichtungen findet man also durchaus nicht nur bei den ausgesprochenen Naturvölkern. Die Freude am Hundebraten teilt mit dem Afrikaneger z. B. auch der Chinese. In jedem chinesischen Speisebaus wird man die Aufschrift lesen: „Gutes Fleisch von Hunden und schwarzen Katzen zu allen Tageszeiten zu haben", denn auch die Katze kommt in den chinesischen Kochtopf und spielt in der Volksnahrung eine wichtige Rolle, wenngleich der Hund vorgezogen wird, wie man auch viel Hundefett zum Kochen gebraucht. Eine andere Art der Hundeliebhaberei herrscht bei einem anderen indischen Volksstamm: aber diese noch halbwilden Menschen frönen bei ihren Küchenkünsten einer geradezu scheußlichen Gewohnheit. Zuerst läßt man den Hund eine Zeitlang hungern, gibt ihm hierauf zahlen Reis, mit dem er sich natürlich asbald vollfrißt, und nun wird er lebendig gerüstet, bis der Reis in seinem Innern weich ist. Dann erst ist das Gericht fertig und wird mit großem Behagen verzehrt. Auf den Sandwichinseln, wo der Hund gleichfalls als Delikatesse verspeist wird, pflegt man die armen Opfer in Seewasser zu ersäufen, um dem Fleisch einen zart salzigen Geschmack zu verleihen.

Die chinesische Küche kennt übrigens noch einen kuriosen Leckerbissen, die Holothurie, eine im Meer lebende Seewalze, die der Chinese als Trepang bezeichnet. Wie so eine Delikatesse aussieht, davon gibt ein hübsches Bild ein Forscher: „Man stelle sich eine verfaulte Kartoffel vor, die mit unzähligen Schalenbruchstücken, Polypen und Algen besetzt ist, und denke sich dann zwei kirschrote offene Warzen, den Mund und den After des Tieres darstellend"; dazu kommt, daß die Tiere die seltene Gewohnheit haben, bei Berührung ihre Eingeweide aus sich herauszuschleudern. Aber der Chinese dörrt und räuchert sie und findet sie delikat.

Endlich mag noch eines Volkes der Erde gedacht werden, welches heute noch auf so niedriger Kulturstufe steht, daß es das Kochen noch nicht kennt. Es sind die Kayapo-Indianer in Brasilien. Sie rösten ihre Nahrung in heißer Asche; aber sie wissen nicht, daß man Fleisch- und Pflanzennahrung auch im Wasser kochen kann. So primitive Anschauungen erscheinen uns unfaßbar; aber wir dürfen nicht vergessen, daß manche Völkerstämme in ihrer Entwicklung um Zehntausende von Jahren zurückgeblieben sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192304072-15/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 7. April.

Die älteste hallische Zeitung

In den „Hallischen Nachrichten" erschien unlängst ein Aufsatz „Die ältesten Hallischen Nachrichten", in dem behauptet wurde, daß dieses Blatt „bereits vor beinahe 200 Jahren einen Vorgänger unter ähnlichem Titel" besessen habe. Gemeint waren damit die von dem Universitätskanzler und Geheimrat Peter von Ludewig begründeten und geleiteten, am 1. August 1729 erstmalig erschienenen „Wöchentlichen Hallischen Frage- und Anzeigungs- (nicht Erziehungs-) Nachrichten". Selbstverständlich stehen diese und die heutigen, erst vor 34 Jahren gegründeten „Hallischen Nachrichten" in keinerlei geschichtlicher Beziehung.

Die älteste Zeitung Halles und damit eine der ältesten Zeitungen Deutschlands überhaupt ist und bleibt unsere „Hallesche Zeitung". Ihr Stifter ist der berühmte August Hermann Francke, der den Plan einer Zeitungsgründung mit Rücksicht auf die Bedeutung der Hallischen Universität und Stiftungen faßte. Die Ermächtigung hierzu erhielt er im Juli 1703 vom König Friedrich I. in Form folgenden Privilegs:

„Wir Friderich von Gottes Gnaden König in Preußen t. t. Thun Kund und fügen hiemit zu wißen, Nachdem Uns die Vorsteher des Weysenhauses zu Halle demütigst zu erkennen gegeben, was gestalt Sie gesonnen wären, zum Besten des Gemeinen Wesens und besserer Unterhaltung des Weysenhauses, durch Anlegung auswertiger correspondenz, die publique Zeitungen zu verbessern, und in Ihrer Druckerey und Buchladen zu verlegen, mit angehängter Bitte, Wir wolten gedachtes Weysenhauß allergst privilegiren, damit solche vom Weysenhause verlegte Zeitungen zu deßelben Nachtheil von Andern nicht nachgedruckt werden mögen; daß Wir solcher Bitte allergst stat gegeben haben, Allermaßen Wir nicht allein gedachtem Weysenhause das Privilegium, solche Zeitungen zu drucken und zu verlegen, hiemit und Krafft dieses, allergnädigst ertheilen, Sondern auch allen in Unsern Landen wohnenden Buchdruckern und Buchführern, wie auch andern Unsern Unterthanen allergnädigst und ernstlich anbefohlen, Sich darnach gehorsamst zu achten, und bey Vermeydung Unserer Ungnade und willkürlicher harter Bestrafftung, solche Zeitungen nicht nachzudrucken, noch deren Verlag und Verkauffung sonst auff einige Weise zu hindern, Sondern vielmehr zu befordern . . ."

Aber erst fünf Jahre nach Erteilung dieses Privilegs konnte die Zeitung ins Leben gerufen werden; wahrscheinlich infolge der Schwierigkeiten, die seitens des hallischen Postmeisters Dunker gemacht wurden, der wie alle seine mit dem Zeitungsvertrieb beauftragten Kollegen in jeder Zeitungsneugründung ein Konkurrenzunternehmen erblickte. Gleichwohl ließ August Hermann Francke seit 1704 monatlich einmal, in einer Auflage von 40 Exemplaren die handgeschriebene „Hallische Korrespondenz" erscheinen. Diese hat bis zum Dezember des Jahres 1710 bestanden, obwohl inzwischen der Plan Franckes verwirklicht worden war. Am 25. Juni 1708, just in den Tagen, da König Friedrich I. in Halle weilte, erschienen zum ersten Male die „Hallischen Zeitungen", als deren unmittelbare Fortsetzung unsere „Hallesche Zeitung" anzusprechen ist, so daß diese zurzeit 215 Jahre besteht. Das erstmalige Erscheinen der „Hallischen Zeitungen" fiel in eine politisch sehr bewegte Zeit. Tobten doch gerade damals der spanische Erbfolgekrieg, zu dem ja auch Preußen Hilfstruppen entsandt hatte, und der nordische Krieg. An Stoff mangelte es füglich der Ahnin unserer „H. Z." nicht. Sie erschien übrigens wöchentlich dreimal, in einem Umfang von vier Druckseiten, und wurde anfangs gedruckt bei Stephan Orth, Buchdrucker in der Laudengasse. Bereits im Jahre 1709 erfuhr die Zeitung eine Vergrößerung und Veränderung. Sie hieß fortan „Privilegirte Hallische Zeitungen" und erhielt eine regelmäßige Wochenbeilage „Kurtze Relation der merckwürdigsten und zur Conservation der neuen Historie hauptsächlich dienenden Sachen". Diese Relation erschien Sonnabends, die Zeitung selbst Montags, Dienstags, Donnerstags. Mit dem Jahre 1748 fiel die Beilage weg, so daß seitdem die Zeitung viermal wöchentlich herausgegeben wurde. Den preußischen Adler trug die Zeitung bereits seit 1731 zum Zeichen dafür, daß sie privilegiert war.

In ununterbrochener Folge hat dann unsere Zeitung, bald als „Hallischer Kurier", bald als „Der Kurier", bald als „Hallische Zeitung", schließlich seit 1896, nachdem der jetzige Verleger, Herr Otto Thiele, das Unternehmen erworben hatte, als „Hallesche Zeitung" mehr als zwei Jahrhundert überdauert, ungeachtet aller Konkurrenz, aller wirtschaftlichen und politischen Umstellungen, stets getreu dem Grundsatz unserer Universität, mit der sie ja eine alte Tradition verbindet: patriae et litteris, dem Vaterlande und den Wissenschaften! #

Der Dank des Vaterländischen Frauenvereins

Wenn der Vaterländische Frauenverein hiermit wiederum an die Oeffentlichkeit tritt, so möchte er in erster Linie seinem Gefühl herzlichen Dankes Ausdruck geben an alle diejenigen, die ihn in diesen schweren Zeiten mit Rat und Tat und mit Gaben der Liebe unterstützt haben und unterstützen. Sowohl den Mitgliedern, die ihre Jahresbeiträge im Hinblick auf die Geldentwertung erhöhten, wie denjenigen Freunden und Gönnern, die uns in aller Stille ihre Spenden zukommen ließen. Wir konnten manche Not lindern, manchen Kummer stillen und Freude zu bereiten, wo die Not am härtesten drückt. Nicht zuletzt danken wir Herrn Frederick Hosbach, Philadelphia, für seine reiche Spende von 100 000 Mark, die er zugunsten von in ihrer Gesundheit geschwächten Studierenden dargebracht hat, sowie Fräulein Dr. Gosche, die uns aus einer Amerikareise ebenfalls 100 000 Mark überwies, die wir erholungsbedürftigen Kindern unserer Kinderheimstätte zuwenden konnten.

An weiteren Spenden dürfen wir mit herzlichem Danke verzeichnen: Riebeckische Montanwerke 100 Zentner Briketts, Vereinigte Braunkohlenwerke 50 Zentner Briketts, Rühring & Wagner 100 000 Mark. Der Provinzialverband Magdeburg überwies uns aus der Spende des Amerikanischen Roten Kreuzes für die Kinderhilfe und Pflegestätte im Januar 180 000 Mark, im März 100 000 Mark. Der Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins übermittelte uns eine Beihilfe von 20 000 Mark zur Aufrechterhaltung unseres Kinderhortes und eine solche von 20 000 Mark zur Unterstützung von älteren Damen. Erwähnen dürfen wir noch, daß die Vorstandsmitglieder des Vaterländischen Frauenvereins ihre Sammlung für die Studentenpatenschaft mit erhöhten Beiträgen in diesem Jahre wieder aufgenommen haben.

Weiter dürfen wir bekanntgeben, daß die Flüchtlingsfürsorge des Arbeitsausschusses für die Ruhrhilfe mit großer Liebe organisiert und durchgeführt wurde. Allen den Damen, die ihre Kräfte und ihre Hilfe für diesen Dienst zur Verfügung gestellt haben, danken wir herzlich. Mit diesem Danke verbinden wir die Bitte, daß die Mütter der Kriegspatenkinder die Sparkassenbücher ohne Verzug im Bureau, Schimmelstr. 12, abgeben möchten. Junge Mädchen, die kostenlos die Schwesternausbildung in einem Mutterhause vom Roten Kreuz genießen wollen, bitten wir, sich in unserem Bureau, Schimmelstr. 12, zu melden.

Vorstehende Mitteilungen zeigen nur einen kurzen Ausschnitt aus der Tätigkeit unseres Vereins. Seine Aufgaben sind außerordentlich vielseitiger Natur, und immer mehr erweitert sich der Kreis dessen, was geschehen soll und geschehen muß, um zu helfen und um Not zu erleichtern. So geht unsere Bitte dahin, unserem Vereine nach wie vor das Wohlwollen entgegenbringen zu wollen, dessen er sich schon seit langem erfreuen darf, und unserem Vereine neue Mitglieder zuführen zu wollen. Vom 1. April d. J. an ist das Bureau des Vaterländischen Frauenvereins nur noch Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche vormittags von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Der Fernsprecher 5587 ist aus Ersparnisgründen aufgegeben worden.

Wochenmarkt in Halle.

	7. 4.	5. 4.		7. 4.	5. 4.
Kartoffeln, 1 Pfd.	40,—	45,—	Mag, 1 Pfd.	800,—	800,—
Eier, 1 Stück	340,—	360,—	Käse, Stück	250,—	250,—
Blumkohl, 1 Pfd.	380,—	300,—	Pflaumenmus, 1 Pfd.	750,—	750,—
Rotkohl, 1 Pfd.	400,—	400,—	Hühner, 1 Pfd	2200,—	2000,—
Spinat, 1 Pfd.	200,—	225,—	Rindfleisch, 1 Pfd.	4000,—	4000,—
Stachelbeeren, ½ Pfd.	100,—	100,—	Hammelfleisch, 1 Pfd.	4000,—	3000,—
Rhabarber, 1 Pfd.	250,—	250,—	Schweinefleisch, 1 Pfd.	4800,—	4200,—
Rote Rüben, 1 Pfd.	180,—	180,—	Kalbfleisch, 1 Pfd.	4000,—	3600,—
Zwiebeln, 1 Pfd.	85,—	85,—	Speck, 1 Pfd.	5000,—	5000,—
Rote Rüben, 1 Pfd.	100,—	100,—	Fett, 1 Pfd.	5000,—	5000,—
Selterie, Kopf	100,—	75,—	Rot- u. Leberw., 1 Pfd.	4600,—	4400,—
Meerrettich, 1 Pfd.	80,—	90,—	Kabliau, 1 Pfd.	900,—	880,—
Rahmen, weiße, 1 Pfd.	850,—	820,—	Seelachs, 1 Pfd.	900,—	—,—
Erbsen, gelbe, 1 Pfd.	750,—	750,—	Backlinge, 1 Pfd.	1000,—	900,—
Kopfsl. 1 Pfd.	400,—	400,—	Salzheringe, 1 Stück	350,—	350,—
Butter, ½ Pfd.-Stück	4900,—	—,—	Grüne Heringe, 1 Pfd.	820,—	870,—

Ruhrmusiker in Halle

Die Abteilung „musica sacra"

des Storsberg-Chores Gelsenkirchen veranstaltet eine Konzertreise durch Deutschlands Großstädte zum Besten der „Ruhrhilfe". Sie wird am 16. April in der Marktkirche unserer Stadt konzertieren. Der Zweck der Reise ist vor allen Dingen, Geld zu sammeln zur Linderung der Not im neubesetzten Gebiet. Wer die Verhältnisse dort kennt, wird gewiß volles Verständnis und eine offene Hand für die Brüder in Not haben. Die „musica sacra" will auch Grüße bringen aus dem Einbruchsgebiet und Zeugnis ablegen von dem ungebrochenen, hochgemuten Sinn der Bevölkerung an der Ruhr. In diesem Kampfe um Deutschlands Bestehen geht es nicht nur um wirtschaftliche Güter, sondern auch um unsere geistige Kultur. Das Land der Denker und Dichter ist als solches den westlichen Neidern verhaßt. Wo wir ihnen aber im Besonderen noch voraus sind, das ist auf dem Gebiete der Musik. Kein Land der Erde kann einem Bach, Mozart, Beethoven etwas Gleichwertiges an die Seite stellen. Das deutsche Volk ist das musikalischste Volk der Erde und alles, was seine Seele bewegt, klingt in der Musik wieder. Aus unserem unvergleichlichen Volksgut der Lieder und des a capella-Gesanges, in dem die deutsche Seele lacht und weint, wird die Abteilung „musica sacra" des Storsberg-Chores Gelsenkirchen edelste Perlen vorführen und so zum Bewußtsein bringen, um welch' edles Gut es auch im Kampfe an der Ruhr geht. Die „musica sacra" wird deshalb gewiß auch hier allseitiges Interesse auslösen.

Dr. Traub spricht in Halle

Deutschnationale Volkspartei, Volksverein Halle-Saalkreis.

Am Freitag hat der Vorverkauf für den Vortrag des Pfarrers D. Traub am Mittwoch, den 11. April 1923, abends 8 Uhr, im großen „Thaliasaal" begonnen. Pfarrer D. Traub, der gerade am 11. Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof hat, wird über das Wort Fichtes von der Kraft des Gemüts im Staatsleben sprechen. An alle Parteifreunde ergeht schon heute die dringende Bitte und die Mahnung, sich umgehend in den Besitz von Eintrittskarten zu setzen und den Vortrag des Pfarrers D. Traub zu besuchen. Jedes Jahr sprach D. Traub vor einem ausverkauften Hause, und diesmal wird es nicht anders sein. Die Versammlung ist eine öffentliche, Zutritt hat also jedermann. Am Schluß des Vortrags wird eine freie Aussprache stattfinden. Der Vorverkauf findet statt in der Geschäftsstelle, Alte Promenade 10, und in der „Hallischen Zeitung" für Mitglieder, und in der Dippertschen Buchhandlung für Nichtmitglieder. Um allen Parteifreunden und Interessenten Gelegenheit zu geben, sich in den Besitz von Einlaßkarten zu setzen, wird am kommenden Sonntag von vormittags 10—12 Uhr in der Geschäftsstelle, Alte Promenade 10, Vorverkauf stattfinden. Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß diesmal für die steten Besucher keine Karten reserviert werden, es muß also jeder umgehend Karten holen.

Jugend. Am Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, Treffpunkt aller Kinder zum Spielen in der Turnhalle der Friesenschule, Friesenstraße. Um 8 Uhr abends Treffpunkt aller Jugendlichen im Alter von 14—18 Jahren ebendaselbst zum Turnen. Um regere Beteiligung wird nochmals gebeten.

Löbejün. (Theateraufführung.) Am Sonntag, den 15. April, nachmittags 3 Uhr findet im Gasthof „Zur Mühle" in Gottgau die Aufführung des Vaterländischen Schauspiels „Kolberg" von Paul Heyse statt. Der Vorverkauf findet statt in den Papierhandlungen von Schachtebeck und von Hansi. Alle vaterländisch Gesinnten sind zu dieser Aufführung eingeladen. Vertreter sind Mitglieder der Deutschnationalen Arbeiter-, Beamten- und Angestelltengruppe in Weißenfels. Die wunderbaren Kostüme sind von der Firma Zeugner und Riebel, Halle. Das Stück spielt in der Zeit 1806 und 1807 in Kolberg.

Die Gruppe Mitte-West der Deutschnationalen Volkspartei hat am Dienstag, den 10. April, ihren Gruppenabend im „Mars la Tour", bestehend aus Vortrag und Unterhaltung. Redner wird noch bekanntgegeben.

— **Der Wochenmarkt** zeigte heute ein lebhaftes Leben und Treiben. Kartoffeln waren in größeren Mengen zum Verkauf gestellt, das Pfund kostete 40 Mark. In Eiern bestand großes Angebot. Das Stück stellte sich um 10 Mark billiger als am letzten Markttage, so daß hierfür 340 Mark zu zahlen waren. Butter wurde zum Preise von 4300 Mark pro Stück recht knapp angeboten. Der Spinatpreis war bis auf 200 Mark für ein Pfund zurückgegangen. Rhabarber kostete 250 Mark das Pfund. Auf dem Fleisch- und Fischmarkte hatten die Preise durchweg eine Steigerung erfahren. So wurden z. B. für ein Pfund Schweinefleisch bis zu 4500 Mark, für Kabliau 900 Mark pro Pfund verlangt. In größeren Mengen wurde heute auch Ziegen- und Lämmerfleisch verkauft, und zwar das Pfund zu 2200 bzw. 1500 Mark.

— **In Schurigs Waldkater** konzertiert morgen nachmittag 3½ Uhr wieder das Seifertorchester mit seinen vaterländischen Weisen. Der Besuch des Konzertes sei angelegentlichst empfohlen, zumal er sich leicht mit dem üblichen Sonntagsspaziergang in die Heide verbinden läßt.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7½ Uhr	7½ Uhr	7½ Uhr	7½ Uhr	7½ Uhr	7½ Uhr	7½ Uhr
Neue Lieder	Macbeth	Straßenmädel	Der Sonnenstürmer	Othello	Macbeth	Othello

Geldstrafen als Abschreckungsmittel

Die Kriminalität nimmt ständig zu, in den Gefängnissen herrscht Zellennot infolge der immer steigenden Zahl der Strafgefangenen. Man half sich bisher damit, an Stelle kurzer Freiheitsstrafen Vermögensstrafen einzuführen. Die Höhe der Geldstrafen hat aber nicht abgeschreckt und die Justizverwaltung sieht sich gezwungen, die Geldstrafen zu erhöhen. Ein dem Reichstage zugegangener Entwurf macht geeignete Vorschläge, die nebenbei noch den Vorteil haben, dem Staate neue Geldquellen zu eröffnen. Die Geldstrafe soll fortan betragen bei Uebertretungen 300 bis 300 000 M., bei Verbrechen und Vergehen 1000 bis 10 Millionen Mark, bei Vergehen aus Gewinnsucht kann eine Geldstrafe von 100 Millionen Mark anerkannt werden, damit der Gewinn aus der strafbaren Handlung erfaßt werden kann. Freiheitsstrafen unter 3 Monaten können durch hohe Geldstrafen (bis 10 Millionen Mark) abgelöst werden, wenn der Strafzweck durch eine Geldstrafe erreicht werden kann. Dem Verurteilten können Teilzahlungen nach seinen wirtschaftlichen Verhältnissen gestattet werden, auch kann die Geldstrafe durch freie Arbeit getilgt werden. Ist die Geldstrafe nicht einzubringen, so wird auf Haft oder Gefängnis nachträglich erkannt. Diese Ersatzstrafe beträgt 1 Tag bis 1 Jahr (bei Haft bis zu 6 Wochen). Disziplinar-, Ordnungsstrafen und Bußen werden um 1000 Prozent erhöht.

Die im Zwangsvollstreckungsverfahren zur Erzwingung von Handlungen, Offenbarungseiden, Unterlassungen oder Duldungen vorgesehenen Zwangsstrafen betragen mindestens 50 000 Mark, das Höchstmaß ist unbeschränkt. — Der Entwurf wird im Volke vielfach kein Verständnis finden, denn der Begüterte kann Vergehen und kleinere Verbrechen in allen Fällen mit Geld ausgleichen, der Nichtbegüterte muß brummen.

Die Umformerstation auf dem Markt

Das Mitbestimmungsrecht der hallischen Künstler.

An den Magistrat der Stadt Halle und an das Stadtverordnetenkollegium haben die unterzeichneten Verbände folgendes Schreiben gerichtet:

Die Einrichtung des Transformatorengebäudes am Marktplatz betrifft einen Teil des Stadtbildes, dessen Bedeutung weit über die Grenzen Halles hinausreicht. Die Behandlung dieser Frage in den städtischen Körperschaften gibt den unterzeichneten Verbänden Anlaß zu folgender Erklärung:

Bei Fragen künstlerischer Art von allgemeiner Bedeutung für das hallische Stadtbild und Kulturleben sollte allen freischaffenden Kräften der hallischen Künstlerschaft rechtzeitig Gelegenheit zur Mitwirkung gegeben werden. Wir bitten, dem grundsätzlich zuzustimmen und uns rechtzeitig zur Aeußerung und Mitwirkung heranzuziehen. Zu diesem Zweck bitten wir unsere Vertreter zu empfangen und Vorschläge über die Form solcher Zusammenarbeit entgegenzunehmen.

Bund Deutscher Architekten (Landesbezirk Sachsen-Anhalt),
Künstlergruppe „Der Pflug", Hallische Künstlergruppe.

Einbruch im hygienischen Institut

Für 10 Millionen Mark gestohlen — 1 Million Belohnung.

In der Nacht zum 5. April wurde hier im hygienischen Institut der Universität, Magdeburger Straße, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Den Dieben fielen 10 Mikroskope mit den Nummern 9984, 11 289, 11 290, 24 611, 58 335, 22 608, 27 789, 22 447, 24 093 in die Hände. Ferner sind 1 Weckeruhr, 3 weiße Laboratoriumsmäntel, geg. Hy und Dy, und 1 gelber Laboratoriumsmantel entwendet worden. Der Gesamtwert der gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf ca. 10 Millionen Mark. Bisher fehlt von den Tätern jede Spur. Für die Wiederherbeischaffung ist je nach Art und Anzahl der wiederbeschafften Sachen bis zu 1 Million Belohnung ausgesetzt. Da die Aufklärung eines Einbruchs in ein staatliches Institut, zudem noch in eine Klinik, im allgemeinen Interesse liegt, müßte das Publikum, soweit es hier in der Lage ist, mithelfen.

Sachdienliche Angaben nimmt unter Zusicherung strengsten Stillschweigens die Kriminalpolizei Halle, Zimmer 86, Hausanruf 32, entgegen.

— **Keine Verlängerung der Steuererklärungsfristen.** Es ist das Gerücht verbreitet, daß die Frist für die Abgabe der Einkommen- und Vermögenssteuererklärungen abermals, und zwar bis Ende Mai oder gar Ende Juni hinausgeschoben werden solle. Diesem Gerüchte gegenüber sei darauf hingewiesen, daß eine allgemeine Verlängerung der Steuererklärungsfristen vollkommen ausgeschlossen ist. Die Steuererklärungen müssen vielmehr bis Ende April abgegeben und die vorgeschriebenen Zahlungen (Nachzahlung auf die Einkommensteuer, Vorauszeichnung auf die Zwangsanleihe) geleistet werden. Die Steuerpflichtigen werden in ihrem eigenen Interesse gut daran tun, nicht bis zum Schlusse des Monats zu warten, sondern schon jetzt die Abgabe der Steuererklärungen und die Zahlungen vorzubereiten. Wer bis zum Ende des Monats keine Steuererklärung abgegeben hat, muß sein Einkommen und Vermögen schätzen und danach die vorgeschriebenen Zahlungen leisten. Wer zu wenig zahlt, hat die im Gesetz vorgesehenen Zuschläge von 15 und 30 Prozent zu gewärtigen.

— **Halles Fremdenverkehr im März.** Nach Mitteilung des Statistischen Amtes sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern im März 1923 6665 männliche und 1609 weibliche, zusammen 8274 Fremde abgestiegen. Darunter befanden sich 183 Personen, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 164 männliche und 19 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Im März 1922 waren es 6920 männliche und 1220 weibliche, zusammen 8140 Fremde, im März 1914 8207 männliche und 1043 weibliche, zusammen 9250 Fremde.

— **Der Postbote zu Rad.** Nachdem die Versuche mit der amtlichen Benutzung eigener Fahrräder im Landbestell- und Botenpostdienst ein günstiges Ergebnis gehabt und zu erheblichen Ersparnissen an Personalkosten geführt haben, soll diese Fahrradbenutzung künftig in tunlichst weitem Umfange erfolgen. Wo die Gelände- und Wegeverhältnisse es gestatten, werden die Fußgängerreviere in weitestem Umfang in Radfahrreviere umgewandelt. Das Personal wird für die Hergabe der Fahrräder aus der Postkasse entschädigt.

Das Wetter am Sonntag:

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung".
Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Das Teiltief über dem mittleren Europa ist mit der umfangreichen westlichen Barometerdepression in Verbindung getreten. Unter seinem Einflusse sind im Westen Deutschlands leichtere Regenfälle aufgetreten, in den übrigen Landesteilen dauert das trockene, meist heitere Wetter noch fort. In Mitteldeutschland, wo gestern zeitweise etwas Bewölkung auftrat, haben die Nachtfröste abgenommen. Da sich das mitteleuropäische Teiltief aufzufüllen scheint, so ist eine wesentliche Witterungsänderung zunächst noch nicht wahrscheinlich.

Voraussichtliche Witterung am 8. April: Heiter, trocken, tagsüber mild.

— **Nachtdienst der hallischen Apotheken.** In dieser Woche haben Nacht- und Sonntagsdienst: **Richard-Wagner-Apotheke**, Richard-Wagner-Straße 44; **Löwen-Apotheke**, Brüderstraße 17; **Süd-Apotheke**, Rudolf-Hahn-Straße 53.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192304072-15/fragment/page=0003

Die neuen Bürgermeisterwahlen

Änderung der Gemeindeverfassung.

Im Preußischen Landtag wurde im März d. J. das Gesetz über die vorläufige Regelung der Gemeindewahlen verabschiedet, wonach die Gemeindevertretungen der Städte und Landgemeinden bis zum 30. November d. J. an einem vom Landtag zu bestimmenden Wahltag zu wählen sind. Wie der Minister des Innern in einer Verfügung mitteilt, werden die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz erlassen werden, sobald sich übersehen läßt, welcher Zeitpunkt als Wahltag bestimmt werden wird. Außer den für die Neuwahlen geltenden Vorschriften enthält das Gesetz eine Reihe von Bestimmungen, die das bisherige Gemeindeverfassungsrecht abändern und deren sofortige Kenntnis für die Kommunen und die Aufsichtsbehörden von Wichtigkeit ist.

Aus diesen Bestimmungen teilt der Amtliche Preußische Pressedienst folgendes mit: Die Stellen der besoldeten Bürgermeister, Magistratsmitglieder, Gemeindevorsteher und Schöffen dürfen von den bisherigen Gemeindevertretungen nur besetzt werden, wenn die Wahl eine Mehrheit von mindestens zwei Drittel der tatsächlich vorhandenen Mitglieder zur Gemeindevertretung ergeben hat. Die Wahlen auch der besoldeten Bürgermeister, Magistratsmitglieder usw. durch die Bürgerschaft haben in Zukunft geheim durch verdeckte Stimmzettel zu erfolgen. Soweit die im § 12 Abs. 1 des Gesetzes genannten Personen bisher auf Lebenszeit gewählt werden können, wird durch § 14 die Wählbarkeit in Zukunft auf 12 Jahre beschränkt. Die Wirkung dieser Vorschrift ist, daß nach dem Inkrafttreten des Gesetzes vorgenommene Wahlen dieser Personen auf Lebenszeit unwirksam sind, nicht bestätigt werden dürfen und, sofern die Bestätigung nicht erforderlich ist, als gesetzwidrig zu beanstanden sind. Außerdem enthält das Gesetz noch einige, lediglich für das besetzte Gebiet und das Einbruchsgebiet in Betracht kommende Vorschriften. So heißt es im § 11, daß die nach den Grundsätzen des Verhältniswahlrechts gewählten Mitglieder einer Stadtverordnetenversammlung oder Gemeindevertretung sowie die unbesoldeten Magistratsmitglieder, Gemeindevorsteher, Schöffen usw., die durch feindliche Maßnahmen in den besetzten Gebieten an der Ausführung ihres Wahlauftrages oder Amtes verhindert sind, für die Dauer der Verhinderung vertreten werden können. Bis zum Inkrafttreten der neuen Landgemeindeordnung sind erledigte Stellen von Landbürgermeistern in der Rheinprovinz und von Amtmännern in der Provinz Westfalen nicht mehr endgültig zu besetzen, es sei denn, daß sich mindestens zwei Drittel der tatsächlich vorhandenen Mitglieder der Bürgermeisterei- oder Amtsversammlung mit der endgültigen Ernennung eines vom Kreisausschuß vorgeschlagenen Bewerbers einverstanden erklärt haben.

Aufhebung der Postsperre für Mainz

Von der Oberpostdirektion Halle wird folgende Erklärung verbreitet:

„Da sämtliche Verkehrsämter in Mainz und Mainz-Kastel noch von den Franzosen besetzt und alle Versuche zur Einführung eines Rotbetriebes in Mainz bisher an dem Widerstand der Besatzungsbehörden gescheitert sind, müssen die wieder zugelassenen gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen für Mainz auf Darmstadt 1 geleitet werden, wo eine Ausgabestelle für Mainzer Sendungen eingerichtet ist. Wenn seitens der Geschäftswelt und der Behörden in Mainz von der Abholungsmöglichkeit auch reger Gebrauch gemacht wird, so besteht doch vorläufig noch keine Gewähr für gesicherte und schleunige Zustellung der Sendungen. Briefe an Einzelpersonen werden nur ganz ausnahmsweise abgefordert und können bei den vorliegenden Massen kaum herausgesucht werden. Die Versuche, eine Notbestellung in Mainz einzurichten, werden fortgesetzt. Es empfiehlt sich aber, auf Anfragen den Auflieferern anzuraten, Briefsendungen nach Mainz unter einer Deckadresse nach einer benachbarten Postanstalt zu richten. Briefe mit Zustellungsurkunde, Postaufträge und Nachnahmesendungen nach Mainz und Mainz-Kastel können vorläufig nicht zugestellt werden.

Bei den Postämtern in den Vororten Mainz-Kostheim und Weisenau (Kr. Mainz) kann nur der Postbetrieb aufrecht erhalten werden; in den Vororten Bischofsheim bei Mainz, Mainz-Mombach, Gonsenheim (Kr. Mainz) und Gustavsburg (Hessen) wird der Betrieb in gewöhnlicher Weise wahrgenommen."

— **Neuerliche Maßnahmen zur Verbilligung des Brotgetreides** durch Mehrbelastung der Besitzenden können nach Ansicht des Reichsfinanzministers frühestens im Juni erwogen werden. Da zunächst das Ergebnis der Zwangsanleihe abgewartet werden muß. Eine neue Besitzbelastung kann nur im engen Anschluß an die bestehenden Gesetze erfolgen und muß ohne neue Veranlagungen durchführbar sein, um die Arbeiten der Finanzämter nicht illusorisch zu machen, die eine gewisse Steigkeit im Veranlagungsverfahren brauchen.

— **Der Kirchenkreis Halle Land I** hält seine diesjährige Kreissynode am Montag, dem 9. d. M., in Halle im Evangelischen Vereinshause, Mittelstraße 15, ab. Voran geht die Bezirkssynode zusammen mit den Ephorien Schkeuditz und Lauchstädt, auf welcher die Wahl zur Provinzialsynode erfolgt. — Auf der Kreissynode Halle Land I wird Sup. D. Pasche-Dieskau den Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Ephorie erstatten. Die Vorlage des Synodalvorstandes: „Wie kann die kirchliche Presse in der Gemeinde, im Kirchenkreise und in der Provinz gefördert werden?" behandelt Pastor Gößler-Schmerz, Rechnungsführer Pastor Ullmann-Reideburg. Ueber die Innere Mission wird Pastor Kranemann-Peißen, über soziale Arbeit Sup. a. D. Bodenstein-Radewell berichten.

— **Todesfall.** In dem vor den Toren Halles gelegenen Orte Sagisdorf verstarb im Alter von 32 Jahren die Tochter des während des Krieges heimgegangenen Landrates, späteren Regierungspräsidenten von Werder, Annemarie von Werder. Die Verstorbene widmete sich gleich ihrer Schwester dem Diakonissenwesen, und war zuletzt im Dienste des Johanniterordens tätig. Sehr viele Kranke hat sie stets mit sorgender Liebe, besonders auch während des Krieges, gepflegt und sich hierdurch die Dankbarkeit vieler gesichert. Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 8 Uhr in Sagisdorf statt.

Hallesche Filmschau

— **C. T. Lichtspiele, Große Ulrichstraße.** „Der unheimliche Gast" gehört zu jenen Filmschöpfungen, die nicht nur ihrer Aufnahmen und Bilder wegen interessieren, sondern die auch wegen ihrer Handlung das Publikum zu fesseln verstehen, zumal, da trotz aller Anstrengung und Konstruktionen erst die letzten Szenen den wirklichen Schleier über den wahren Sachverhalt lüften. Die Hotelbesitzbläbe muten fürs erste zwar etwas seltsam an, gehören unter den obwaltenden Umständen jedoch sehr wohl im Bereich der Möglichkeit. — Ein lustiger Zwischenfall „Die Rauchfalle" und der geschätzte Hausfreund Harald Lloyd in seinem Lustspiel „Er" als Verfügungsspezialist weiß das Publikum zu lauten Sachsalven hinzureißen und dem Programm die nötige Stimmung zu geben.

— **Lya Mara als Lyda Sisamis.** Im U. T., Alte Promenade läuft gegenwärtig ein Film, der die beliebtestarke Lya Mara schauspielerisch wie künstlerisch auf ganz bedeutender Höhe zeigt: Lyda Sisamis, der bekannte Roman von M. Kreisbischer, hat in der Bearbeitung L. Carissens die Hauptmotive zu dem Filmsujet geliefert, dessen tiefer Sinn — „wir alle sind nur Marionetten im Theater des Lebens" — in erster, leidenschaftlicher Liebe, bitterster Enttäuschung und menschlicher Rache seine Grundlagen besitzt. Im russischen Milieu, ein Ausschnitt aus dem Leben, stellt der Zenit-Mara-Film den Unterschied zwischen Wahrheit und Reinheit und auf der anderen Seite Sug und Trug Heuchelei bis und Mit dem erst geflickten, dann schwer betrogenen, reinen Mädchen noch bewundes Glück blühen. — Ein amerikanisch sensationelles Zwischenspiel und Bilder von der Straßburger Sportwoche verwöhnendigen den gebiegenen Spielplan, ohne Hinblick auf das folgende Schauspiel bei Stimmungen, Wohlgefallen zu erwecken.

— **Walhalla-Lichtspiele.** Der Mann mit den Geierangen (Quellen des Hasses) ist ein Film, der die Jagd nach dem Gelde und dessen Unglück, das dadurch entsteht, zeigt. Glück und Frieden dieser Menschen werden zerstört, und aus diesem Schicksal einer Masse wird das zweier Gatten herausgerissen. Auch sie sind dem verhängnisvollen Rat gefolgt, mußten Leid und Trauer erdulden und finden erst durch die Liebe ihres Kindes den Weg zu einander. — Der andere Film dieser Woche spielte auf kriminellem Gebiet „Der Ball Pallifer". Eine Reihe von unglücklichen Verwicklungen bringt fast einen Unschuldigen zu Fall. Doch schließlich kehrt sich alles auf, und dem Glück zweier für einander bestimmter Menschen steht nichts mehr entgegen.

— **C. T., Riebeckplatz.** Ein wechselvolles Bild zwischen Schmiere und Hofthater gibt das große Filmwerk „Mondbanteinkind". Grete Reinwald in der Hauptrolle ist rührend in ihrer großen Liebe und Unschuld und fesselt die Zuschauer durch ihr tiefinnerliches Spiel aufs stärkste. Mit großem Herzen geht sie ihren hoffnungsvollen Weg, das arme Mondbanteinmädel, dem ein Prinz seine Hand bietet und das doch einem Schauspieler als Weib folgt. In der Groteske „Im Kneipe zum Bonton" gibt es allerhand zu lachen, während die schönen Naturaufnahmen des Films „Pfingst bei Dresden" größte Beachtung finden und verdienen.

— **C. T., Riebeckplatz.** In das Spanien der Renaissance führt uns das Filmwerk „Die drei Masken und der Herr von Marana". In dem Titelbelden fließt das Blut des Romanen, ungezügelt in seinen Leidenschaften, unerschüttert nur allein in der Liebe, aber auch im Haß. Bis schließlich auch ihm, dem feinsinnigen Liebesabenteurer zum Mörder haben werden lassen, ein strafendes Schicksal erreicht. Der Film wirkt nicht nur durch seine Handlung, sondern auch durch die geschickte technische Aufnahmung sowie die eristallige Darstellung. Und dann führt uns ein Blick ins Licht und Schatten eines spanischen Fürstenhofes der Renaissancezeit in den dunklen Schatten der Gegenwart das Bühnenstück „Wachen". Ein Nachtstück aus dem finstersten Großstadtmilieu. Spielleitung (Direktor Schur) und Darstellung geben ihr Bestes.

*

— **In den Künstlerspielen „Be-Bu-Bü"** (Dir. A. Koch) zeigt auch der April-Spielplan gute Beziehungen der Direktion mit Künstlern 1. Ranges. Der ehemalige Kammersänger Mitschel schafft angenehme Stunden, für Humor und Unterhaltung sorgen der berühmte Filmkünstler Waldemar Leo, und der bekannte Groteskt-Komiker Kiemeyer. Als Kunstleistungen sind die Aufführungen der Originaltruppe Strenges zu bezeichnen und verdienen besonders hervorgehoben zu werden. Also in Allem ist der bezeitige Spielplan sehr empfehlenswert.

Hallesches Kunstleben

Tanz- und Klavier-Abend

Tanz- und Klavier-Abend ... Niemand kann zwei Herren dienen, zumal an einem Abend. Klaviermusik und Tanz erfordern eine so grundverschiedene Einstellung des Publikums, daß es nicht beidem, wenn es wechselweise geboten wird, gleichermaßen gerecht werden kann.

Chopin (Etüde op. 10 c-moll), Brahms (Intermezzo op. 118, A-dur und Ballade op. 118) und Liszt (Spozalizio) brachte Charlotte Manigk, wovon ihr Brahms wohl am besten lag. Noch fehlt ihr die eigentliche Reife zum tiefsten Eindringen in den Geist der Meister, die sie interpretieren will. Doch darf sie in ihrem Alter getrost sagen: „Was nicht ist, kann noch werden".

Kostüm, Bewegung, Musik (falls vorhanden) und Tänzer müssen im Tanz zu so unlösbarer Einheit verschmelzen, daß jeder, der nicht von vornherein die Absicht hat, das Einzelne zu beachten, gar nicht darauf kommt, die Einheit zu zerlegen. Gut gelang Hilde Naumann die Verschmelzung von Musik und Bewegung. Dagegen fügte sich das Kostüm nicht immer der Forderung der Einheit. Zum Beispiel in der „Gongstudie". Weder der Gong noch die Studie, noch Hilde Naumanns Individualität erforderten den weißen, lang- und engärmeligen Seidenkittel mit dem stehkragenartigen Abschluß und von der indifferenten Länge. Und das Kostüm für den musikalischen Tanz „Der Gedanke": mattes Dunkelgelb, schwarze Spitzen, unsympathisch drapiert — man kann nicht anders sagen als „drapiert". Hätte nicht „Der Gedanke" netzartig werden sollen, so hätte man zur Not allenfalls sagen können: Es mag vielleicht mal einen Gedanken geben oder gegeben haben, dem diese Aufmachung entspricht. Aber der Gedanke, mein Fräulein Naumann, der Gedanke zöge bestimmt nicht Ihr Kostüm an, wenn er sich einmal verkörperlichen würde! Oder hatten Sie sich nicht recht überlegt, wie bedeutungsvoll das kleine Wörtchen „der" mitunter sein kann? Das wäre eine in diesem Fall doppelt schwer zu verzeihende Gedanken-losigkeit gewesen. Nehmen wir es also nicht an. Denn der Aufbau dieses Tanzes war sehr einfach und klar: Das Aufkeimen und Werden des Gedankens, bis er schließlich, wie Athene seinergeiz aus dem Haupt des alten Zeus, ins Dasein springt. Was darauf noch folgte, war nicht mehr typisch für den Gedanken. Ueberzeugend wirkte das Präludium (Rachmaninoff). Hier kam besonders die Einheit von Musik und Bewegung zum Ausdruck; und gänzlich geschwunden war die anfängliche Gezwungenheit, die dem ersten Tanz etwas Eintrag getan hatte, so daß des „Leibes Ahnung" (Schumann) nicht immer von innen herauskommend und glaubhaft gestaltet war. Schade, denn gerade im ersten Tanz war das Kostüm nicht sinnlos. Der „Ungarische Tanz" (Brahms) bot einen geschmackvollen Abschluß ohne große Problematik.

Haben Sie, Fräulein Naumann, sich schon eingehender mit der Frage beschäftigt, ob problematischer oder unproblematischer Tanz Ihnen mehr entspricht? Lassen Sie sich durch unseren Zeitgeist und Ihre Jugend nicht ohne weiteres dem problematischen Tanz verschreiben, sondern prüfen Sie, falls Sie bereits zu einem Ergebnis in dieser Frage gekommen zu sein meinen, es alle paar Monate aufs neue. Im übrigen fassen auch Sie den reichen Beifall als wohlwollende Ermunterung auf: 1. „Was nicht ist, kann noch werden" — u. a. im Schöpferischen die größere Sicherheit bezüglich des Kostüms und größere Mannigfaltigkeit bezüglich der Bewegungsmotive. 2. Was schon ist, soll anerkannt werden, damit es weiter wächst. **I. Kottmeier.**

— **Im Thaliatheater** gelangt am Sonntag, abends 7½ Uhr, die Komödie „Straßenmädel" zur zweiten Wiederholung.

— **Wina Berelmann,** eine junge russische Pianistin, wird sich am Montag, dem 9. April, mit einem eigenen Klavierabend hier einführen.

— **Gustav Bodensiek,** ein von der Berliner musikalischen Fachpresse gut empfohlener junger Bariton gibt unter Mitwirkung des spanischen Pianisten George del Moral am 12. April im Logensaale, Albrechtstraße, ein Konzert. Karten bei Hofhan.

Vereins-Nachrichten

— **Westfalenbund 1923.** Sonnabend, den 7. April, abends 7½ Uhr Versammlung im „Mars-la-Tour". Wichtige Besprechung über unser Konzert am 16. April. Die Mitglieder werden dringend um zahlreiches Erscheinen gebeten.

— **Der Evangel. Verein junger Männer an St. Ulrich** veranstaltet am Sonntag abends 8 Uhr in seinen Räumen Martinsberg 21 einen Familienabend, zu dem insbesondere die Eltern mit ihren neukonfirmierten Söhnen herzlich eingeladen sind. Tassen und Zucker für verabzureichenden Tee bittet man mitzubringen.

— **Hallescher Sportverein von 1898, e. B.** Am Dienstag, 10. April, abends 8½ Uhr Vorstandssitzung im Vereinsheim Landsbund. Die Vorstandsmitglieder, Beisitzer und Obleute der einzelnen Ausschüsse werden um bestimmtes Erscheinen gebeten. Die fällige Mitgliederversammlung an diesem Tage fällt aus. Dafür finden am Dienstag, dem 17. April, abends 8 Uhr die ordentliche Jahreshauptversammlung ebenfalls im Vereinsheim Landsbund statt.

Rabindranath Tagore, Seine Lebenserinnerungen. Kurt Wolff Verlag, München. Was ist über Rabindranath Tagore, den indischen Weisen und Dichter, nicht alles geschrieben und gesprochen worden. Er selbst unternahm im vorigen Sommer eine große Vortragsreise nach Europa, um seine Lehre zu verkünden. Nun liegt endlich auch die Autobiographie des Dichters, die zugleich Einführung und Einblick in seine Welt- und Lebensanschauung gewährt, in muttergeistiger deutscher Uebersetzung vor. Sicherlich zu großer Freude der zahlreichen Jünger, die Tagore auch in unserem Lande gefunden hat.

Aus Mitteldeutschland

Evangelischer Reichselterntag in Braunschweig

Für Freiheit und Sicherheit der evangelischen Schule — Gegen die gewaltsame Schulbeschlagnahme im Ruhrgebiet — Für zeitgemäße Ausgestaltung der Lehrerbildung.

Unter zahlreicher Beteiligung der Führer und Vertreter des Reichselternbundes sowie der Landes- und Provinzialelternbünde aus allen Teilen des Reiches ist der erste Evangelische Reichselterntag in Braunschweig vom 3.—6. April unter dem Vorsitz von Oberpräsident D. Dr. von Hegel, Merseburg, zu einer bedeutsamen Tagung und einer kraftvollen Willenskundgebung des evangelischen Elternwillens geworden. Das evangelische Braunschweig, das über schweren Gewissensdruck und Vergewaltigung seiner evangelischen Schulen zu klagen hat, hat die auswärtigen Gäste mit warmer Liebe aufgenommen. Auch zahlreiche Vertreter der Lehrerschaft und der Pädagogen nahmen an den Verhandlungen teil. Desgleichen der Deutsch-Evangelische Kirchenausschuß, der preußische Evangelische Oberkirchenrat und Vertreter des evangelischen Auslandes.

Aus der Fülle der zahlreichen Verhandlungen erwähnen wir nur neben dem Begrüßungsabend die dritte Führertagung, die sich nach Referaten von Direktor Linderer-Berlin und Prof. Hickmann-Leipzig eingehend mit der gegenwärtig im kritischen Stadium stehenden schulpolitischen Lage beschäftigte. Ein feierlicher Festgottesdienst im dichtgefüllten Dom, an dem Oberkonsistorialrat Lic. Dr. Dibelius-Berlin die Festpredigt über 1. Joh. 5, 4 hielt, leitete zu einer großen Massenkundgebung der evangelischen Elternschaft über, bei dem Prof. Hickmann-Leipzig, Rektor Nittenbogaard-Holland und Frau Gauß-Knapp-Berlin in warmen Worten von Kampf, Sieg und Frieden der evangelischen Schule sprachen. Einmütig und einstimmig wurden folgende Elternkundgebungen angenommen:

Entschließung zur schulpolitischen Lage: „Wir aus Anlaß der Reichselterntagung in Braunschweig versammelten evangelischen Männer und Frauen beklagen schmerzlich die fortdauernde Zerrüttung der evangelischen Erziehungsarbeit in den Schulen und verurteilen mit Empörung die Vergewaltigung des evangelischen Elternwillens in weiten Gebieten des deutschen Reiches, zumal die schwere vaterländische Not gebieterisch die restlose Zusammenfassung aller Volkskräfte fordert.

Gegenüber solcher Unterdrückung bekennen wir von neuem einig und entschlossen, daß wir einstehen wollen für die Erziehung unserer Kinder zu charaktervollen Christen, die uns nur in evangelischen Schulen gewährleistet ist. Mit diesem Gelöbnis stellen wir uns heute insonderheit hinter die evangelische Elternschaft Braunschweigs und ihre schwer bedrohte Schule. In der ganzen Kraft der Elternliebe und evangelischer Glaubensstreue werden wir um die Freiheit und Sicherheit unserer Schule kämpfen, bis dem christlichen Elternwillen sein ungekürztes Recht errungen ist."

Eine zweite Entschließung richtete sich gegen die Schulbeschlagnahme im Ruhrgebiet:

„Ueber 1500 zur 1. Tagung des evangelischen Reichselternbundes in Braunschweig versammelten evangelischen Eltern entbieten den schwer bedrängten Brüdern und Schwestern im Einbruchsgebiet treue Grüße. Sie nehmen mit Empörung Kenntnis, daß die durch die feindliche Besetzung verschuldeten geistigen Nöte durch die allem Kulturempfinden hohnsprechende Beschlagnahme zahlreicher Schulgebäude zu Militärzwecken, die Vertreibung von Lehrern und die dadurch veranlaßte Behinderung von Unterricht und Schulerziehung der Kinder noch dauernd verschärft werden. Die evangelische Elternschaft Braunschweigs spricht dem tapferen Ruhrvolk wärmste Teilnahme aus und flößt sich mit ihm einig in dem unerschütterlichen Willen zur Abwehr aller feindlichen Gewaltaten gegen das körperliche und geistige Gedeihen deutscher Kinder."

Der zweite Haupttag brachte die Vertreterversammlung, die Vorführung des Films „Glaube und Heimat", die Zusammenkunft der Lehrer aus schulbedrohten Gebieten, bei der Rektor Nittenbogaard-Holland lehrreiche Beispiele aus der holländischen Schulgeschichte bot, und einen eindrucksvollen Erziehungsabend mit Vorträgen von Oberstudiendirektor Dr. Bruns-Magdeburg und Schulrat Eberhard-Greiz über die Erziehungsaufgabe der evangelischen Schule und des evangelischen Hauses. Aus dem Organisationsbericht von Direktor Hinderer ist hervorzuheben, daß der Reichselternbund gegenwärtig 2 Millionen Mitglieder in 4200 Elternbünden zählt, von denen 356 mit 112 000 Mitgliedern auf die Provinz Sachsen entfallen. Der Elternbundgedanke ist in stetgreichem Fortschreiten begriffen.

Zu der schulpolitischen Lage und der Frage der Lehrerbildung wurden nach eingehenden Beratungen folgende Entschließungen der Vertreterversammlung — die Provinz Sachsen war durch 17 Abgeordnete vertreten — angenommen:

1. Der Vertretertag des Reichselternbundes erhebt im Blick auf die um sich greifende Schulnot des deutschen Volkes von neuem die Forderung einer beschleunigten Verabschiedung des Reichsschulgesetzes und begrüßt deshalb jede Anstrengung in Parlament und Behörde, die uns dem Schulfrieden näherbringt.

2. Angesichts der Bemühungen um eine endgültige Lösung der Schulfrage erklärt der Reichselternbund erneut, daß für die evangelische Elternschaft nur ein Reichsschulgesetz annehmbar ist, das der evangelischen Schule volle Sicherheit und Entfaltungsfreiheit gewährt.

3. Wenn alle Versuche, auf dem bisherigen Wege zum Schulfrieden zu gelangen, scheitern sollten, so wird die evangelische Elternschaft für ihr gutes Recht und für ihre heilige Pflicht mit allen gesetzlichen und verfassungsmäßigen Mitteln weiterkämpfen, bis der Volkswille zur christlichen Erziehung sein Ziel erreicht hat.

Durchdrungen von dem Wunsche, die evangelischen Schulen als Stätten bester erziehungswissenschaftlicher Arbeit und wirksamer evangelischer Charakterbildung zu gestalten, begrüßt und unterstützt der Reichselternbund um der Kinder willen die Bestrebungen der Lehrerschaft nach einer zeitgemäßen Ausgestaltung der Lehrerbildung in der Erwartung, daß dabei die besonderen Belange der evangelischen Erziehungsarbeit die gebührende Berücksichtigung finden. Sie erblickt in einer tiefgründigen Lehrerbildung die wesentliche Bürgschaft für den Bildungswert und die Erziehungskraft unserer evangelischen Schulen.

Der Schlußtag diente der Besichtigung von Braunschweig und Wolfenbüttel. Der Reichselternbund darf mit großer Befriedigung auf seine äußerlich und innerlich wohlgelungene Tagung zurückblicken und laut wird sein Rufen im ganzen Reiche Widerhall wecken: Freiheit und Frieden für und durch die evangelische Erziehungsschule.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192304072-15/fragment/page=0004

Städtetag der Provinz Sachsen

Der diesjährige Städtetag der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt findet vom 30. August bis 1. September in Erfurt statt. Der Magistrat hat zur Durchführung der erforderlichen Vorbereitungen einen gemischten Ausschuß eingesetzt.

An den Osterfeiertagen ertrunken

Bernburg, 5. April. Am zweiten Osterfeiertage unternahmen hier zwei Ausflügler aus Leopoldshall eine Bootsfahrt. Trotz aller Warnungen fuhren sie über das Wehr hinaus und wurden von der Strömung erfaßt. Der Kahn überschlug sich. Ein junger Mann ertrank, während sein verheirateter Kamerad gerettet werden konnte.

Mulde stein, 5. April. Am Ostermontag ertrank in der Mulde ein 23jähriger Kaufmann aus Chemnitz. Er hatte mit drei Freunden eine Ruderfahrt unternommen. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Unglücksfälle

Zerbst, 7. April. Hier stürzte in der Dobritzer Straße ein eben aus der Schule entlassenes Mädchen nachts im Traumzustande aus dem Fenster des ersten Stockes auf die Straße. Die Bedauernswerte wurde in bedenklichem Zustande dem Kreiskrankenhause zugeführt.

Oschersleben, 7. April. Hier fiel ein etwa 10jähriges Mädchen in der Nähe der Bruchgrabenbrücke an der Magdeburger Bleichstelle während des Spielens am Ufer in das ziemlich hochgehende Wasser. Schnell entschlossen sprang der Sanitätsunteroffizier Karl Rödel aus Flensburg der abtreibenden Kleinen nach und rettete sie.

Kirchheilingen (Kr. Langensalza), 7. April. Ein der Frau Vogelsang gehöriger Bulle wurde von deren Söhnen nach der Flur mitgenommen, um hori zu ackern. Auf dem Felde angekommen, stürzte sich das Tier auf seine Führer und bearbeitete diese derart mit den Hörnern, daß sie schwere Verletzungen davontrugen. Eine Arbeiterin, die sich in der Nähe befand, eilte zu Hilfe und schlug mit einer Hacke längere Zeit auf das wütende Tier ein, um die Angegriffenen zu retten. Die beiden Verletzten befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Merseburg, 7. April. (Geh. Reg.-Rat von Rohrscheidt) ist Ende März auf Grund des Altersgrenzengesetzes in den Ruhestand getreten. Mit ihm scheidet ein verdienstvoller und allseitig geschätzter Beamter, der sich außerordentlich hoher Wertschätzung erfreut, aus der hiesigen Regierung. Dem Scheidenden wurde je eine Urkunde von Mitgliedern der Regierung und von den mittleren Beamten der Regierung überreicht.

Merseburg, 7. April. (Bürgerlicher Wahlsieg.) Bei der kürzlich stattgefundenen Wahl zum Beamtenausschuß bei der hiesigen Regierung, der bekanntlich den sozialdemokratischen Regierungspräsident Bergemann vorsteht, wurden nur bürgerliche Beamte gewählt. Die mit auf der Liste stehenden Sozialdemokraten blieben in der Minderheit.

Hettstedt, 7. April. (Entdeckter Riesenbiebstahl.) In der Scheiderei von Otto Segnitz wurden durch Haussuchungen Magdeburgischer Kriminalschutzleute große Mengen Metall und Metallwaren zutage gefördert, die bei Eisenmatthes, A.-G., Magdeburg, gestohlen worden sind. Zwei große Fuhren konnten abgefahren werden.

Magdeburg, 7. April. (Todesfall.) Nach nur zweitägigem Krankenlager verstarb hier der beliebte und weithin bekannte Seelsorger der St. Paulusgemeinde, Pastor Blackstein. Unter seinem Wirken haben sich mehrere evangelische Vereine zur Blüte entfaltet. Jetzt riß eine tückische Grippenerkrankung den erst 37jährigen Mann dahin, der zehn Jahre Seelsorger an der Paulusgemeinde war.

Torgau, 5. April. (Ein Todeskandidat entsprungen.) Aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis entsprang der Arbeiter und Händler Wilhelm Otte aus Luckenwalde, der im Oktober vorigen Jahres vom Schwurgericht wegen Mordes und Brandstiftung zum Tode und 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Mit ihm entfloh auch noch ein zweiter Gefangener, der Otte beaufsichtigen sollte.

Wittenberg, 6. April. (Kommunistische Ueberfälle.) Als die Ortsgruppe des hiesigen Stahlhelms anläßlich der Bismarckfeier einen Ausflug unternahm, wurde sie von der kommunistischen Jugend, die hier während der Ostertage einen Kongreß abhielt, in schimpflicher Weise belästigt, ebenso wurde der Zug der deutschnationalen Jugend angehalten und die mitgeführten Fahnen zerrissen. Die sofort benachrichtigte Schutzpolizei nahm eine große Zahl der jugendlichen Kommunisten fest, brachte sie nach der Kaserne und entließ sie nach Feststellung ihrer Personalien.

Greiz, 6. April. (Einreiseverbot gegen die Prinzessin Hermine.) Wie die Blätter melden, kann die Prinzessin Hermine-Reuß, die zweite Frau des Kaisers Wilhelm, ihren beabsichtigten Ferienbesuch bei ihren großen Kindern nicht ausführen, weil sie nicht nach Deutschland hineingelassen wird. Der älteste Prinz, Hans-Georg, besucht das Gymnasium ihrer Vaterstadt Greiz. Das Einreiseverbot wird begründet mit dem Verbannungsparagraphen des Gesetzes zum Schutze der Republik.

Düben, 7. April. (Ertrunken.) Das zwei Jahre alte Söhnchen der Frau Noack fiel beim Spielen in den am Hause vorüberfließenden Mühlteich und konnte nur als Leiche aus dem Wasser gezogen werden.

Dürrenberg, 6. April. (Ein schauriger Fund.) Vor zehn Tagen haben mehrere 11jährige Knaben einen mit frischem Blut getränkten Leinenlappen gefunden, worin eingewickelt ein Menschenfinger und zwei Augen waren. Diesen Fund hat eine Frau den Knaben mit den Worten abgenommen: „Das sind Menschenaugen und Finger, gebt mal her, das will ich gleich zur Polizei tragen." Die Frau, welche bereits ermittelt ist, hat bis heute keine Anzeige erstattet. Anscheinend liegt ein Verbrechen vor.

Dessau, 7. April. (Anhalts neues Staatswappen.) Die Regierung hat dem Landtag eine Vorlage zugehen lassen, die um Zustimmung zu der Wahl eines neuen Staatswappens für Anhalt ersucht. Das Wappen lehnt sich an das der ehemaligen Herrschaft Bernburg an und zeigt einen schwarzen Bären, der in silbernem Felde auf der Zinne einer roten Mauer mit offenem Tor dahinschreitet. Nach oben hin ist das Wappen durch ein in Schwarz und Gold ausgeführtes Ornament abgeschlossen.

Dessau, 6. April. (Ein hartnäckiger Selbstmordkandidat.) Aus Liebeskummer erhängte sich am Eingang von Friedhof 2 ein junger Mann. Vorübergehende befreiten ihn aus der Schlinge und bereiteten so sein Vorhaben. Plötzlich warf er sich vor ein in flottem Trabe daherkommendes Gespann. Der Führer riß im letzten Augenblick die Pferde zur Seite und bereitete auf diese Weise abermals das Vorhaben.

Gernrode, 5. April. (Die Gernrode-Harzgerode Eisenbahn), die wegen des drohenden Kohlenmangels ihren Verkehr ganz erheblich eingeschränkt hatte, wird vom Sonnabend, den 7. April, ab in vollem Umfange wieder verkehren lassen.

Hohegeiß, 6. April. (Beim Holzfällen verunglückt.) Beim Holzfällen in unübersichtlichem Gelände wurde der Waldarbeiter Trute von den Zweigen einer stürzenden Fichte erfaßt und ihm beide Unterschenkel zerschmettert. Trotz ärztlicher Hilfe verstarb der Bedauernswerte abends in Nordhausen, wohin man ihn überführt hatte. Er ist der Vater zweier Kinder, von denen das jüngste Ostern konfirmiert wurde.

Graslitz, 7. April. (Die Braut erschossen.) Ein aufsehenerregender Vorfall spielte sich in einem Hotel in Graslitz ab. Ein in guten Verhältnissen lebender, 65 Jahre alter, Villenbesitzer aus Eger erschoß seine Braut, die 25 Jahre alte Tochter eines Graslitzer Justizbeamten. Nachdem er die Tat ausgeführt, richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich so schwere Verletzungen bei, daß der Tod bald darauf eingetreten sein muß. Ob die Tat im gegenseitigen Einverständnis geschehen ist, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Die drei Schicksalszahlen des deutschen Volkes sind:

170 Milliarden Goldmark = der Verlust des deutschen Volksvermögens bis Ende 1920.

56,5 Milliarden Goldmark = die Gesamtleistungen Deutschlands auf Grund des Versailler Vertrages.

40 %ige Besteuerung des Einkommens jedes Deutschen im Durchschnitt.

Naumburg, 6. April. (Vergeblich ..) In dem vom Minister Severing eingeleiteten Verfahren gegen Mitglieder der Deutschvölkischen Freiheitspartei, das besonders auch in Naumburg durch Haussuchungen und Verhaftungen sich bemerkbar machte, hat der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik am Mittwoch den Haftbefehl, der gegen die eine und zwei Kundgebungen und Umzüge Festgenommenen erlassen war, aufgehoben. Sämtliche Beteiligte sind gestern bereits entlassen worden.

Erfurt, 7. April. (Gesunde Hiebe.) Ein Vorfall spielte sich am Ostersonnabend gegen 12 Uhr auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz in der Nähe des Lokals „Einhorn" ab. Einige junge Leute, die nach Hause gehen wollten, wurden von angetrunkenen Nebenbrüdern angerempelt und durch die Rufe: „Jungdo", „Blutkund", „Stahlhelm" usw. als Freiwillig gekennzeichnet. Die Angegriffenen wehrten sich aber, worauf die Rambes, die zu einer großen Menge annuschen, beiderhalb zu Messern und Schlagringen griffen. Das ist ihnen aber schlecht bekommen. Einige haben von den Ueberfallenen, die sich schließlich nur mit Mühe durchschlagen konnten, derartige Hiebe bezogen, daß sie es vielleicht eine Zeitlang unterlassen werden, friedliche Spaziergänger, in denen sie Angehörige irgendeiner verhaßten Vereinigung zu erblicken glauben, wie Straßenräuber zu überfallen.

Gotha, 6. April. Linksradikale Unverschämtheit.) In der jüngsten Sitzung des Stadtrats verlangten fünf Mitglieder der Linken, daß ein anwesender Pressevertreter das Abzeichen des Jungdeutschen Ordens, das er trug, ablegen sollte, weil dieses sie „provozierte". Als die bürgerliche Mehrheit für den Angegriffenen eintrat und als über das Verlangen der Kommunisten zur Tagesordnung übergegangen wurde, störten sie durch den Gesang der „Internationale" die Verhandlungen, so daß die Sitzung geschlossen werden mußte.

Turnen, Spiel und Sport

Unsere Voraussagen

Kaffehrt: 1. Rennen: Albertsacht — Gebalind; 2. Rennen: Achill — Bolaia; 3. Rennen: Herzog — Erich; 4. Rennen: Weiterscheide — Schwerenöther; 5. Rennen: Milliana — Sommerlust; 6. Rennen: Tattsest — Charley's Cousin; 7. Rennen: Colberg — Tannenfeld.

Hannover: 1. Rennen: Kaylet — Stall Gottschall; 2. Rennen: Alodar — Condor; 3. Rennen: Pan Robert — Brünne; 4. Rennen: Famulus — Dunst; 5. Rennen: Landung — Humboldt; 6. Rennen: Feierabend — Pulchin; 7. Rennen: Ethorabo — Elfried.

Köln a. Rh.: 1. Rennen: Zgemsjager — Roch; 2. Rennen: Tullhahn — Carol; 3. Rennen: Herrscherin — Magnere; 4. Rennen: Prunkgrün — Ankira; 5. Rennen: Forelle — Corano; 6. Rennen: Goldersitz — Jugendliebe; 7. Rennen: (Zgemsjager) — Orilus — Drauflgänger 2.

Städtespiel Berlin-Budapest

Am Sonntag findet in Budapest das Städtespiel Berlin—Budapest statt. Die Aufstellen für die Berliner sind nach den guten Erfolgen der ungarischen Mannschaft gegen Italien und Schweiz nicht günstig.

Die Hoppegartener Auktion

Die erste diesjährige Versteigerung von Vollblutmaterial, die der Union-Klub am Donnerstag morgen in Hoppegarten abhielt, fand nur wenig Gegenliebe. Die Zahl der erschienenen Käufer war an sich äußerst gering, die Kauflust aber war noch viel, viel schwächer. Nur schleppend kamen die Gebote heraus und manches Aktelein mußte deshalb geholtlos den Heimweg antreten. Wenn sich unter dem angebotenen Material auch gerade keine „Kanonen" befanden, so war doch manch nützliches Pferd dabei, für das noch vor kurzem das vielfache der jetzt gebotenen Preise freiwillig geforderd wurde. So kehrten die meisten der im Ring gezeigten Pferde in ihre Ställe zurück. Im ganzen wechselten nur sechs Pferde den Besitzer. Das Höchstgebot erzielte Prinz Charlad, ein hübscher Dreijähriger v. Charlad a. d. Erzherzogin des Herrn Bauter: Preisen 1, Gramm erzielt bei 11 Millionen den Zuschlag. Ja, eine recht nützliche Rascal-Tochter, ging für 7,6 Millionen in den Besitz des Fürsten Lynar über. Neuland (Käufer: Herr Landau) brachte 5,2, Stala (Käufer: Herr Rahlo) 4,6 und endlich Hallermann (Käufer: Herr Kringelmann) 3 Millionen Mark. Johannisfeuer, Schall 2, Hermann, Altronom, Glashäger, Glückauelle, Marziana, Enkel, Prima Vera und Güßes Mädel waren nicht zur Auktion erschienen.

Damit bestätigte sich eine Erfahrung, die schon Fürstch bei der Sportpalast-Auktion gemacht wurde: das Angebot auf dem Pferdemarkt ist zurzeit erheblich größer als die Nachfrage.

Die Schwimm-Ausscheidungskämpfe für die Schwedischen Kampfspiele sollen nunmehr am 16. und 17. Juni auf der Heliosbahn in Magdeburg stattfinden. Der Deutsche Schwimm-Verband beabsichtigt, die Expedition entsprechend der internationalen Stellung des deutschen Schwimmsports auf 21 Mann zu verstärken. Die außerordentlich hohen Kosten für die auf Rechnung des D. S. V. zu entsendenden 12 Mann (8 Erstsetzen bei der 2. S. S.) sollen durch finanzielle Hilfe aus die bei den Ausscheidungskämpfen erzielten Einnahmen aufgebracht werden. Für die Wasserballmannschaft werden Uebungs- und Ausscheidungsspiele an verschiedenen Orten abgehalten. Die Springer Luber, Wiesel und Mundt üben vorher unter Leitung von Luber im Deutschen Stadion, da die internationalen Bestimmungen nicht mit den deutschen übereinstimmen und Luber durch seine vielen Auslandsreise reiche Erfahrungen zur Seite stehen. Die deutsche Ausrüstungsmannschaft darf in der Zeit zwischen den Ausscheidungskämpfen und dem Beginn der Schwedischen Spiele keine Rennen bestreiten.

Endgültige Absage des Großen Preises. Der Repräsentanten-Ausschuß des Automobil-Klubs von Deutschland hat in einer am Donnerstag abgehaltenen Sitzung beschlossen, das für den 16. Mai auf der Avus in Aussicht genommene Automobilrennen um den Großen Preis von Deutschland abzusagen. Veranlassung hierzu war die Tatsache, daß eine Anzahl von Fabriken, deren Teilnahme an den Rennen von ausschlaggebender Bedeutung gewesen wäre, erklärt hat, ihre ursprüngliche Zusage zur Teilnahme am Rennen infolge der feindlichen Besetzung weiter deutscher Gebiete nicht aufrecht erhalten zu können.

Von der Antike. Mit Einleitung: Vom Werte der Antike für die Gegenwart. Von Dr. Berthold Raabe. (Kleine Literaturführer Bd. 4) Verlag von Fischer u. Goldmann, A.-G., u. Co., Leipzig. 128 Seiten, Brosch. Fischers Grundpreis 5 M. (Schlüsselzahl des Börsenvereins der deutschen Buchhändler.)

Raabe, ein Schüler Mommsens-Müllenhoffs, sucht in diesen Zeiten innerer Umgestaltungen uns die Antike mit ihrer Wertfülle an geistigem Menschentum wieder näherzubringen. Gerade die Beschäftigung mit der Antike ist ja dazu angetan, echte Bildung zu geben und das deutsche Ideal des Humanismus an Boden gewinnen zu lassen.

Volkswirtschaft

(Weitere Volkswirtschaft siehe auch Hauptblatt 8. Seite.)

Die Lage von Handel und Gewerbe im März 1923

Nach den Berichten preußischer Handelskammern an das Ministerium für Handel und Gewerbe hat das unbesetzte Deutschland die Abschnürung seines wichtigsten Industriegebietes bisher verhältnismäßig gut ertragen. Die befürchtete Kohlennot ist nicht eingetreten. Ebenso konnte der Bedarf an Roheisen und Stahl im wesentlichen gedeckt werden. Hierzu trugen einmal die vorhandenen Vorräte, dann die vermehrte Einfuhr besonders an englischer Kohle und ganz besonders der Markkurs bei, der im März in Verbindung mit der Unsicherheit der allgemeinen politischen Lage zu einer Zurückhaltung in der Nachfrage des Inlandes führte, während die Nachfrage des Auslandes infolge verminderter Konkurrenzfähigkeit nachließ. Dies trat besonders in der Maschinenindustrie hervor, die zum Teil Betriebseinschränkungen vornehmen mußte.

Die Gruben des Siegerländer Eisenerzbergbaues konnten ihre Betriebe voll aufrechterhalten, obwohl der Versand nach Rheinland und Westfalen weiterhin stark beschränkt war. Den Siegerländer Hütten war es möglich, ihre fast aufgezehrten Eisensteinbestände wieder aufzufüllen. Die Ende Februar beschlossenen Verkaufspreise blieben für den Monat März unverändert bestehen.

Im Lahn- und Dillgebiet mußten die Eisensteingruben mehr oder minder dazu übergehen, einen Teil ihrer Förderung auf die Halde zu stürzen. Es besteht jedoch Aussicht, daß sich die Versandverhältnisse in Bälde bessern.

In der Kaliindustrie waren die Absatzverhältnisse im März sehr ungünstig. Insbesondere hat die deutsche Landwirtschaft ihre Bezüge, deren Anforderungen sonst in diesem Monat sehr stark waren, sehr erheblich eingeschränkt. Das Angebot in Schrott nahm hauptsächlich infolge des Devisenrückganges seit Ende der Woche einen ungewöhnlich großen Umfang an, und die Zusagen waren derartig stark, daß die Altmaterialpreise auf der ganzen Linie wichen. Gegen Mitte des Monats sanken die Preise auf 280 M. pro Kilogramm für Kernschrott, 220 M. pro Kilogramm für Drehspäne und 140 M. pro Kilogramm für Schmelzeisen waggonfrei ab Versandstation (im Schnittpunkt zwischen Westen und Osten, z. B. in Berlin), während gegen Ende März nur noch folgende Preise bezahlt wurden: Kernschrott 220—230 M. je Kilogramm, Drehspäne 140—150 M. je Kilogramm, Schmelzeisen 70—80 M. je Kilogramm waggonfrei ab Versandstation.

Auf dem Zinkmarkt trat infolge der Markfanterungsaktion eine Besserung ein. Allerdings war noch ein mäßiges Steigen der Produktionskosten gegenüber dem Vormonat festzustellen. Es fielen jedoch die den Londoner Notierungen genau folgenden Verkaufspreise unserer Zinkprodukte mit der fortschreitenden Markbesserung. Trotz dieser Verbilligung war der Inlandsabsatz gering, da der große Bedarf des rheinisch-westfälischen Industriebetriebs gänzlich ausfiel und infolge der Markbesserung die Preise der deutschen Produzenten dem Auslande gegenüber nicht mehr konkurrenzfähig waren.

Die elektrotechnische Industrie litt unter Auftragsmangel. Es war reichlich Bedarf an elektrischen Anlagen aller Art vorhanden; es fehlte aber überall an der Möglichkeit, die notwendigen hohen Kapitalien aufzubringen. Ebenso ist das Auslandsgeschäft schwer gedrückt gewesen.

Chemische Industrie. Infolge der Erreichung und teilweisen Ueberschreitung der Weltmarktpreise hat in der chemischen Präparatenindustrie der Auftragseingang aus dem Auslande nachgelassen.

Germania, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktien-Ges. zu Stettin. Unter dieser Firma ist mit 10 000 000 M. Grundkapital, 5 000 000 M. Organisationsfonds, 1 000 000 Mark gesetzlichen Reservefonds und Eingahlung der Gründungsaktien eine Versicherungsgesellschaft gegründet worden. Die Gesellschaft hat das Unfall- und Haftpflichtversicherungsgeschäft der Germania, Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin einschließlich des alten Versicherungsbestandes mit allen Aktiven und Passiven unter Genehmigung durch eine Generalversammlung der Germania gegen Zahlung eines Kaufpreises erworben. — Das Reichsaufsichtsamt hat die Genehmigung zur Aufnahme des Geschäftsbetriebes erteilt.

Norddeutsche Grund-Kredit-Bank zu Weimar. Die Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp A.-G. bietet den Aktionären des anfangs erwähnten Instituts, die von dem Recht auf Umtausch ihrer Aktien in Aktien der Deutschen Hypothekenbank zu Meiningen keinen Gebrauch gemacht haben, Aktien des erwähnten Unternehmens unter folgenden Bedingungen an: Auf je 6000 M. der noch im freien Verkehr befindlichen Aktien der Norddeutschen Grund-Kredit-Bank werden 2700 M. Aktien der Deutschen Hypothekenbank, dividendenberechtigt ab 1. Januar 1923, zu 365 Proz. gewährt.

Döring & Lehrmann Akt.-Ges. für Bergwerk, Erb- und Bauarbeiten in Helmstedt. Wie wir hören, wird der Generalversammlung für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 50 Proz. (16) in Vorschlag gebracht werden. Die bereits beantragte Kapitalerhöhung von 7 auf 15 Mill. Mark dient zur Erweiterung der Betriebsmittel.

Anleihe der Schweizer Bundesbahn. Der Bundesrat genehmigte nach Verhandlungen mit einem Bankenkonsortium die 200-Millionen-Anleihe der Eidgenössischen Bundesbahnen unter folgenden Bedingungen: Laufzeit 15 Jahre, Zinsfuß 4 Prozent, Emissionskurs 94¾ Prozent.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192304072-15/fragment/page=0005

Möbelfabrik
Vereinigter Tischlermeister
Halle a. S., Kl. Steinstr. 6.
Werkstätten für
Wohnungseinrichtungen.
Fernruf Nr. 6642.

Stellen-Angebote

Druckerei-Reisender,
nur bestbewährte, zuverlässige Kraft, evtl. Akademiker, per sofort oder später **gesucht.** Bewerbungen mit Zeugnissen und Bild, das zurückgesandt wird, an
Druckerei Hönemann, Halle (Saale).

Bedeutende Hamburger Mineralöl-Einfuhrgesellschaft **sucht** für mehrere Bezirke in hiesiger Gegend
Vertreter.
Es wollen sich nur solche Herren bewerben, die beste Beziehungen zu allen Verbraucherkreisen, wie Industrie-, Staats-, Kommunal- und landwirtschaftlichen Betrieben sowie Autogaragen unterhalten. Ausführl. Bewerbungen unt. **H. O. 5825** befördert **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Reisende
(kaufmännisch gebildet), welche **Güter** und **Landwirte besuchen,** können durch Mitnahme einer Taschen-Kollektion sich Nebenverdienst verschaffen. Gefl. Angebote unt. „Grosshandelshaus" an „Ala" Haasenstein & Vogler, Halle a. S.

Zeitungsverkäufer
bei hoher Provision sofort gesucht.
Leipzigerstraße 61/62.

Lebigen
Gärtner
sucht zum 15. April Rittergut Döhlen bei Markranstädt.

Für unsere Buchhaltung suchen wir einen
Lehrling
mit gutem Schulentlassungszeugnis, mögl. mit Primareife. Bewerber, deren daran liegt, gründlich ausgebildet zu werden, wollen ihre Bewerbung nebst selbstgeschriebenem Lebenslauf einreichen.
Otto Thiele,
Buch- und Kunstdruckerei, Verlag der „Hall. Ztg.", Leipziger Straße 61/62.

Bäcker-Lehrling
sofort gesucht. Wäsche u. Kleidung frei.
Fr. Eisentraut, Bäckermstr., Molmerk b. Oeitz.

Für Haushalt m. 2 Kind. zuverl., kinderliebes,
besseres Mädchen
m. Kochk. bei gut. Verpfleg. gesucht. Vorst. bis 1 Uhr mittags od. ab 7 Uhr abds. Händelstr. 6, I.

Solides, ehrliches Mädchen m. Kochkenntnissen f. alle häuslichen Arbeiten außer Wäschebehandlung bei hohem Lohn u. guter Behandlung gesucht.
Frau Dr. Schrader, Franckestraße 6 I.

Stellen-Gesuche

Verkäuferin,
20 J., sucht Stellung zum 1. Mai 1923 mit voll. Pension. Kolonialwaren bevorzugt. Ang. an N.B. Altes Lager b. Jüterbog.

Heirat

Fräulein,
38 Jahre alt, alleinsteh., möchte älteren, gebildet., christl. gesinnten Herrn kennen lernen zum Wegenossen. Offert. unter Z. 2069 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Miet-Gesuche

Zahlen jed. Preis.
2 Kaufleute suchen für sofort möbl. Wohn- und Schlafzimmer, mögl. im Zentrum in gutem Hause, am liebsten mit Telefon. **Zobel, „Hotel Kaiser Hof".**

Je. Dame, Lehr., s. z. 1.5. **möbliertes Zimmer** in nur gut. Hause (ev. leer. Zimm.) mit geleg. Küchenbenutzung. Mitte außerhalb. Angeb. unt. Z. 2067 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufgesuche

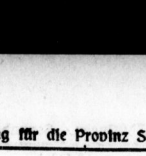
Kl. Haus mit Garten zu kauf. ges., Nordviert. bevorz. Off. u. Z. 2071 a. die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Edelmetalle
in
Gold-, Silber-, Platin-Bruch,
Brennstifte, Gebisse.
Sparmann,
Uhrmacher,
Gr. Steinstraße 47.

Guterh. Herren- und Damen-Garderobe,
Wäsche, Uhren, Schmucksachen, Möbel kauft ständig **Schmidt,** Marktstr. 19, Laden.

Für
Gold-, Silber-
Bruch,
Zahngebisse,
Doublé
zahle reelle Preise.
Rudolf Hartung,
Sophienstr. 17 part.
Auf Wunsch komme in Haus.

Privat!
Hd. Wäsche kündig gestrn. Herren- und Damengarderobe, Federbetten, Uhren, Möbel, Pianoscheine.
Hackemeyer,
Marktstraße 12 II.



Vertretung für Halle:
Georg Schultze, Halle,
Bernburgerstraße 32 I.

Verkäufe

Jäger! Landwirte!
Rindlederne Stiefel mit Fuchtenschäften, 80 cm hoch und Browning zu verkaufen. Offert. unt. Z. 2072 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Terrazzo-Fußboden
i. saub. Ausf. lief. u. preisw.
Paul Gellert & Co.,
Steinwarenfabrik.

Klangschönes Piano (Felisand. Holz) gegen Cabel zu verkaufen. Off. erb. unter Z. 2070 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Pferde,
einige ältere, zu verkaufen.
G. Vester, A.-G.
Fernsprecher 7901.

Aftonbladet
Stockholm
Grösste und verbreitetste Abendzeitung Schwedens
Insertionsorgan ersten Ranges
Die speziell von ausländischen Inserenten seit alter Zeit am meisten benutzte Annoncen-Zeitung Scandinaviens.
Annoncen für Deutschland werden ausschließlich durch „Ala" Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften Haasenstein & Vogler A.-G., Daube & Co., m. b. H., Berlin SW. 19, Krausenstraße 38/39, und deren Zweigstellen vermittelt.
Tägliche Ausgabe 45 000 ex.
Halbwochen-Ausgabe 120 000 ex

Von Sonntag früh, den 8. d. Mts., steht eine große Auswahl 3- bis 8jähriger
Acker-, Wagen- u. Arbeitspferde
(Belg., Dänen, Ostpreuß. u. Russen) unt. voll. Garantie u. günst. Beding. sehr preisw. z. Verkauf u. Tausch.
Max Döring, Halle a. S.,
Gasthof Grüner Hof, Gr. Steinstraße 49.
Tel. 5238.

Alle für die
Landwirtschaft
notwendigen Drucksachen des täglichen Bedarfs wie:
Rechnungen, Briefbogen, Umschläge, Mitteilungen, Quittungs- sowie alle anderen Formulare, Durchschreibeblocks, Postkarten, Speisekarten, Programme, Einladungen, Lieferungsbedingungen
außerordentlich preiswert, prompt, sauber,
aber auch Festschriften, ein- und mehrfarbige Kataloge, Prospekte, Preislisten und Werbekarten
in bester, vornehmster Ausstattung besorgt
Otto Thiele,
Buch- und Kunstdruckerei, Verlag der Halleschen Zeitung,
Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. Fernruf 7801.

Kessel-Wasserspeisepumpen,
1 Worthington 190×127×153; 2 Worthingtons 7½×4½×6; 1 Weise u. Monski 180×150×120; 2 Georgi-Riemeyer 150×100×150, einschließlich Ein- und Ablaufventilen. Friedensausführung, betriebsfähig geben ab Lager Gegend Celle gegen Gebot u. Bestätigung ab **Karl Wahlung,** Dortmund, Postschließfach 364. Tel. 1499.

Speise- u. Saat-Kartoffeln
aus Sandboden in verschied. Sorten treffen täglich am Bahnhof Eisleben zum Verkauf.
E. Henning,
Eisleben.
Telephon 884.

Marmorkies
einzeln und in Fuhren
Paul Gellert & Co.,
Bahnh. Wuchererstraße 57.
Ruf 5642.

Viehverkaufsvereinigung Bismark u. Umgegend
E. G. m. b. H. (2000 Mitglieder) hält ihre
89. Zuchtvieh-Versteigerung
am Dienstag, den 17. April 1923, vormittags 9 Uhr in ihrer Verkaufshalle am Bahnhof Bismark-Stadt (Kreis Stendal) ab.
Zum Verkauf kommen
ca. 175 Stück Rindvieh
des schwarzbunten Niederungsschlages und zwar:
tragende und frischmilchende Kühe,
tragende Färsen,
Bullen (Herdbuchtiere),
Ochsen (bayr. und andere) gute Rinder.
Es bietet sich Gelegenheit, erstklassiges Material anzukaufen, sowie Herdbuchtiere und deren Nachzucht. — Kataloge unentgeltlich. — Schecks müssen von Bankanstalten bestätigt sein.

Chenille-Fuchsschwänze und Chenille-Blumen
in 20 prachtvollen Farben gibt billigst laufend ab
Max Berthold, Chenillefabrikation, Zwickau (S.), a. Friedhof.

Torfstreu liefert prompt
Jakob Blecher,
Halle a. S. Tel. 5094.

Kaufe jeden Posten
gute Weißweinflaschen
zum Preise von Mk. 75 das Stück.
Johannes Grün, Rathausstr. 7.
Weinbau. Tel. 6271. Weinhandel.

Eiserne u. transportable
Kachel-Oefen,
Patentgruben m. Wellsieb, Waschkessel, Eiserne Stall- und Dachfenster,
Kochherde, Sparkocher.
Reinigen und Reparieren aller Oefen.
Christian Glaser,
Gr. Klausstraße 24.
Fernspr. 6138.

200 Ztr. Saatkartoffeln
hat abzugeben **L. Herrwig,** Rabatz b. Peißen.

Von Sonnabend, den 7. d. Mts., stelle eine Auswahl bester
sprungfähig. Zuchtbullen
(ostfriesischer Rasse) mit Abstammungspapieren zum preiswerten Verkauf.
Nehme auch Schlachtvieh in Zahlung.
Simon Sacki,
Halle a. S., Delitzscherstraße 20.
Fernruf 5789.

Von heute ab steht ein frischer Transport bester hochtragender
neumilchender Kühe
bei mir zum Verkauf.
S. Pfifferling, Halle a. S.,
Franckestraße 17. Telephon 6288

101. Zuchtvieh-Versteigerung
des Verbandes für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen
Donnerstag, 12. April 1923, vormittags 11 Uhr
Viehhalle am Ostbahnhof in **Stendal,**
P.S.
ca. 70 Bullen
(12—20 Monate alt)
und eine Anzahl tragender
Färsen und Kühe.
Der Verkauf erfolgt gegen Barzahlung oder gegen von Banken bestätigte Schecks. Unbestätigte Schecks können nicht angenommen werden. Kataloge zum Preise von 1000 Mk. versendet gegen Nachnahme die Geschäftsstelle Halle a. S., Reilstr. 78. Fernr. 4526.

Habe laufend wie bisher in allen Sorten
prima westfälische und hannoversche
Ferkel
der berühmten schweren Rassen preiswert abzugeben. Versende hiervon jeden Posten reell unter Nachnahme. Garantiere für prima Tiere sowie völlig gesunde Ankunft. Tiere kommen direkt vom Züchter, sind seuchenfrei, langgestreckt, breitbucklig mit Schlappohren, die besten zur Zucht und Mast.
Offertere wie folgt (Preiserhöhung vorbehalten):

6— 8 wöchige	60— 75 000 M.	pro Stück ab hier. Sollten Tiere auf dem Transport Schaden erleiden, bezw. eingehen, so werden selbige ohne weiteres ersetzt.
8—10 „	75— 90 000 M.	
10—12 „	90—110 000 M.	
12—14 „	110—130 000 M.	
14—16 „	130—160 000 M.	
16—18 „	160—200 000 M.	
18—20 „	200—250 000 M.	

Viele Dankschreiben und Nachbestellungen.
Chr. Fortkord, Schloß-Holte i. Westf.

Wir bitten unsere geehrten Leser, nur bei unseren Inserenten einzukaufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192304072-15/fragment/page=0006

Aus aller Welt

. . . doch unsere Opern hört er gern!

Bochum, 6. April.

Im Bochumer Stadttheater kam es heute vor Beginn der Opernvorstellung zu einem Zwischenfall. In der Loge, die die Franzosen für sich beschlagnahmt hatten, erschien der französische Kommandant, General Odry. Dies war das Zeichen allgemeiner Erregung. Bald wurden im Publikum Rufe laut, der General möge sich entfernen. Der Intendant des Stadttheaters, Wallentin Schmidt, begab sich in die Loge des Generals, um ihn auf die Haltung des Publikums aufmerksam zu machen. Der General verließ darauf mit seiner Begleitung das Theater.

40 Kilo gestohlenes Gold wiedergefunden. Der italienischen Polizei ist es gelungen, von den seiner Zeit im Orient-Expreß auf der Durchfahrt durch Italien gestohlenen 75 Kilo Gold 40 Kilo in Venedig, Triest, Mailand und Turin wieder zu beschlagnahmen, wo sie in gutem Glauben von den Banken aufgekauft worden waren. Einige Helfershelfer des ungetreuen Beamten Almozetti, der in Berlin verhaftet wurde, sind festgenommen worden. Später hat sich noch herausgestellt, daß der Dieb die Staatsbahn um 80 000 Lire betrogen hat.

Einreiseverbot für die Gattin des Kaisers? Wie die „Greizer Zeitung" berichtet, wurde der Gattin des deutschen Kaisers, Hermine von Reuß, die ihre Kinder in Greiz besuchen wollte, die Einreiseerlaubnis nach Deutschland nicht bewilligt, und zwar auf Grund des Gesetzes zum „Schutze" der Republik. — Es wäre interessant, zu erfahren, ob die Reichsregierung in diesem Falle tatsächlich von dem ihr nach § 23 des Gesetzes zum „Schutze" der Republik zustehenden Recht, im Ausland wohnenden Mitgliedern vormals landesherrlicher Familien, das Betreten des Reichsgebietes zu untersagen, Gebrauch gemacht hat. Aus welchen Gründen sie ein Einreiseverbot erlassen hat, dürfte gegebenenfalls weite Kreise in Deutschland lebhaft interessieren. Sollte die Reichsregierung sich aber mit dieser Angelegenheit nicht befaßt haben, so ist eine Aufklärung dringend erwünscht, ob etwa die thüringische Landesregierung das Verbot ausgesprochen hat. Von der Reichsregierung muß dann erwartet werden, daß sie rücksichtslos eingreift und willkürliche Maßnahmen verhindert, die deutsche Staatsbürger zur völligen Rechtlosigkeit verdammen.

Nach einem Luftverkehrsabkommen zwischen Deutschland und Dänemark ist Privatluftfahrzeugen beider Staaten gestattet, die Gebiete beider Staaten zu überfliegen und dort zu landen. Dänemark hat aber verlangt, daß deutsche Flugschiffe den Weg über seine Leuchtfeuer nehmen, damit ihr Weg beobachtet werden kann. Im Zusammenhang damit sei mitgeteilt, daß in diesem Sommer Luftverkehrswege von London über Rotterdam—Bremen—Hamburg—Berlin—Danzig—Königsberg—Moskau geschaffen werden und eine Linie Hamburg—Kopenhagen geplant ist. Von Königsberg nach Riga und Petersburg ist eine Zweiglinie in Aussicht genommen. Die Südlinien stehen noch auf dem Papier, so die Linien Genf—Zürich—München—Berlin und München—Wien—Budapest—Belgrad.

Wirtschafts- und Börsenteil der „H. Z."

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 7. April.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amstd.-Rottd.	8244,33	8285,67	Paris	1394,—	1401,—
Buenos Aires	7718,15	7750,85	Schweiz	3880,32	3879,68
Brüss.-Antw.	1201,98	1208,02	Spanien	3213,93	3233,07
Christiania	3788,—	3807,—	Japan (1 Yen)	9975,—	10025,—
Kopenhagen	3369,07	4020,93	Rio de Jan. Milr.	218,58	2195,48
Stockholm	5571,03	5598,97	Oesterr. abgest.	29,52	29,68
Helsingfors	566,58	569,42	Prag	627,92	631,08
Italien	1046,37	1051,63	Budapest	4,73	4,77
London	97879,68	98370,32	Bulgarien	158,60	159,40
New-York	21027,30	21132,70	Jugoslavien	209,22	210,28
			Poln. Mark-Noten	—	—.

Elektrolyt 8130.

Reichsbankausweis

Wie der Ausweis der Reichsbank vom 29. März ergibt, war die Zunahme der Anlagebestände in der letzten Quartalswoche, wenn auch beträchtlich, so doch geringer als in der Vorwoche, was damit zusammenhängen dürfte, daß für den Ultimobedarf im großen Umfange bereits in der dritten Märzwoche vorgesorgt worden war, außerdem war von Einfluß, daß die Berichtswoche wegen der Osterfeiertage bereits mit dem 29. März abschloß, also nur 5 Werktage umfaßte. Die gesamte Kreditanlage der Bank stieg um 357,5 Milliarden Mark auf 627,9 Milliarden Mark.

An der Erhöhung waren die Wechsel mit 90,1 Milliarden Mark, die Reichsschatzanweisungen mit 267,6 Milliarden Mark beteiligt. Von den neu beanspruchten Kreditbeträgen verblieb der Bank nur wenig mehr als den Betrag der Gelder, denn die privaten und öffentlichen Guthaben vermehrten sich um nicht mehr als 18,6 Milliarden M. auf 227,4 Milliarden M. Dagegen waren die Zahlungsmittelabflüsse wieder außerordentlich groß. Die seit nahezu Jahresfrist nicht mehr unterbrochene Aufwärtsbewegung des Banknotenumlaufs ergab in der Berichtswoche eine Steigerung um 562,3 Milliarden M. auf 5517,9 Milliarden M. Der Umlauf an Darlehnskassenscheinen ging gleichzeitig um 0,2 Milliarden M. auf 12,6 Milliarden M. zurück.

Die im Metallbestande außerdem eingetretene Zunahme um 2,9 Milliarden Mark betrifft wie in den beiden Vorwochen Zugänge an neu geprägten Münzen aus unedlem Metall; der Goldbestand änderte sich nicht.

Da die Darlehnskassen des Reichs ihre Darlehnsbestände in der Berichtswoche um 158,4 Milliarden Mark auf 1156,7 Milliarden Mark ausdehnten, hatten sie der Reichsbank einen diesen Neuausleihungen entsprechenden Betrag an Darlehnskassenscheinen zu übergeben. Demgemäß sind die Bestände der Bank an solchen Scheinen unter Berücksichtigung der erwähnten aus dem Verkehr genommenen Summe um 158,6 Milliarden Mark auf 1147 Milliarden Mark gewachsen.

Linke-Hofmann—Caro-Gegenscheid. An der gestrigen Börse zeigte sich erneut auffallend reges Interesse für Linke-Hofmann-Aktien. Diese Kauflust war begleitet von dem mit Bestimmtheit auftretenden Gerücht einer geplanten Annäherung von Linke-Hofmann an die Oberschlesische Eisenindustrie, A.-G. (Caro-Gegenscheid). Die Kurse beider Aktien bewegten sich um 45 000 Prog. herum. Der Waggonbauunternehmen L.-H. würde durch eine solche Kombination seine durch den Erwerb von Lauchhammer bereits begründete Rohstoffbasis bis zum Roheisen und zur Steinkohle verbreitern. Lauchhammer ist, wie bekannt, durch Interessengemeinschaft bereits mit A. E. G. verbunden, die gleich der Oberschles. Eisenindustrie, A.-G., dem Einflußkreise der Berliner Handelsgesellschaft angehört.

ss. Pittler, Werkzeugmaschinenfabrik, A.-G., Leipzig. (Eigener Drahtbericht.) Die G.-V. genehmigte die Ausschüttung von 50 Prozent Dividende. Wie wir von der Verwaltung hören, ist das Unternehmen zurzeit noch beschäftigt; die Eingänge neuer Aufträge seien aber, wie überall, etwas langsamer geworden.

ss. Verband deutscher Dachpappenfabrikanten. (Eigener Drahtbericht.) Der Verband deutscher Dachpappenfabrikanten hat auf Grund der Herabsetzung der Rohstoffpreise, die infolge der Ermäßigung der Kohlenpreise eingetreten ist, ebenfalls die Verkaufspreise wie folgt herabgesetzt: a) für Dachpappen mit 36er Rohppappeneinlage 3250 M. für das Quadratmeter, 100er Rohppappeneinlage 2700 Mark, 150er 1820 M., 200er 1350 M., b) für Isolierpappen mit 80er 3940 M., 100er 3680 M., 125er 3290 M.

ss. Thüringer Wollgarnspinnerei in Leipzig. (Eigener Drahtbericht.) Der Aufsichtsrat bringt die Verteilung einer Dividende von 50 Prozent wie im Vorjahre und einen Bonus von 1200 (800) M. auf jede Aktie in Vorschlag.

Französische Aktieninteressen bei den Rombacher Hüttenwerken? Der französische Minister Trocquer soll französischen Journalisten gegenüber die Behauptung aufgestellt haben, daß 60 Proz. des Aktienkapitals der Rombacher Hüttenwerke, denen bekanntlich die von den Franzosen besetzte Koblenzerche „Concordia" gehört, im französischen Besitz sein sollen. Wie uns dazu von deutscher zuständiger Seite mitgeteilt wird, sind diese Behauptungen unzutreffend. Die Rombacher Hüttenwerke gehören bekanntlich zum Konzern der großen Koblenzer Eisenhandelsfirma Carl Spaeter, und die Familie Spaeter besitzt bis zur Stunde einen ausschlaggebenden Teil der Rombacher Aktien, der zwar hinter der absoluten Majorität zurückbleibt, aber doch groß genug ist, daß keine schwerwiegenden Entschlüsse gegen den Willen der Spaeter-Gruppe gefaßt werden können. Abgesehen davon befindet sich zweifellos ein erheblicher Teil der Rombacher Aktien im zersplitterten Besitz deutscher Kapitalisten. Verdächtige Käufe großen Stils sind in dem Papier während der letzten Zeit nicht beobachtet worden. Solle sich ein Teil der Rombacher Aktien im französischen Besitz befinden, so kann es sich dabei sicher nicht um die Aktienmajorität oder gar um 90 Prozent des Aktienkapitals handeln.

Sächsische Automaten- und Türschließer-A.-G. i. Liqu. in Dresden. In der ordentlichen Generalversammlung, die von zwei Aktionären mit 75 Stimmen besucht war, wurde die Liquidationsjahresbilanz vom 30. September 1922 und die Liquidationsschlußbilanz vom 1. März 1922 vorgelegt und genehmigt. Letztere ergibt eine Liquidationsmasse von rund 683 000 M., aus der nach Abzug von rund 221 500 M. Unkosten ein zur Verteilung verfügbarer Ueberschuß von 412 500 M. verbleibt. Die Generalversammlung beschloß, hiervon auf die Aktien eine Liquidationsrate von je 750 M. zu verteilen. Die Entlastung des Liquidators wurde widerspruchslos gutgeheißen.

Marktberichte

Hallescher Produktenmarkt

(Mitgeteilt von der Firma Heinrich & Wichmann, Halle und Bernburg, Bezirk Halle.)

An der heutigen Börse herrschte gute Nachfrage nach Weizen, der sich andauernd knapp macht und deshalb höhere Preise erzielen konnte. Das Interesse für Roggen hat etwas nachgelassen; trotzdem konnte sich der Artikel im Preise halten. Gerste war etwas vermehrt angeboten. Auch in R.-G.-Ware war verschiedenes im Markte, doch fanden nur Partien nach gutem Muster Absatz. Hafer ist sehr knapp und erzielte daher höhere Preise. Mais lag ruhig, aber fest. Futtermittel waren besser beachtet und konnten höhere Preise erzielen.

Es notierten: Weizen 50—51 000 ab Hallenser Station, Roggen 44—44 500 ab märkischen und sächsischen Stationen, Sommergerste (Saalegerste) 42—43 000, R.-G.-Gerste ohne Muster 39 000, R.-G.-Gerste nach guter Probe 42 500, Hafer 43—44 000 ab Hallenser Station, Mais loko Hamburg 42 000, Weizen-Roggenkleie 24—24 500 ab Hallenser Station, Raps 85—90 000, Leinsaat 85—90 000, Viktoriaerbsen 63—65 000, kleine Speiseerbsen 53—55 000, Rapskuchen 32—33 000, Leinkuchen 53—55 000, Trockenschnitzel 14 500—15 000, vollwertige Zuckerschnitzel 22—23 000, Kartoffelflocken 21 500—22 500, Soja-Bohnenschrot 56 000 ab Hallenser Station.

Kolonialwaren.

Hamburg, 6. April. Kaffee. Brasilianische Forderungen zum Teil um 1 sh. erhöht. Im Inlande reges Interesse zu festen Preisen für verzollte Kaffees. Guter Rio-Kaffee verzollt 80—90 sh., derselbe mittlerer Qualität 75—85 sh. je nach dem Zollsatz. Verzollte Santos je nach Zollsatz 100—115 sh., gewaschene Kaffees 120—130 sh. — Kakao. Bei schleppendem Geschäft im allgemeinen unverändert. — Reis ruhig bei festen Preisen. Geschäft in engen Grenzen. — Auslandszucker fest. Tschechische Kristalle Feinkorn loko April 31/9 sh. Käufer, Mai 32 sh. Verkäufer, do. mittel Großkorn loko 31/9 sh. Verkäufer, tschech. Würfel loko 32 1/2 sh. Verkäufer, tschech. Cubes loko 32 7/4 sh. Verkäufer. — Trockenfrüchte und Gewürze. Bei etwas regerem Geschäft feste Preise. Notierungen für Mühlenfabrikate in enormer Steigerung begriffen. Bohnen sehr fest. Geschäft in engen Grenzen.

London, 6. April. Zucker etwas fester.

Oele und Fettwaren.

Hamburg, 6. April. Oel ruhig. Leinöl 36 Guld., Rüböl 5200 M., Palmkernöl 45 Pfd. Sterl., Kokosöl 57 Gulden. — Schmalz: Tendenz unverändert fest. Steamlard 29 1/4 Doll., Tiercesmarken auf 30 1/4—30 1/2 Doll., Dritteltonnen auf 31 Doll.

Eier.

Berlin, 6. April. Eier. Die rege Nachfrage infolge des Festbedarfes ließ bei nicht immer genügenden Zufuhren in dieser Woche auch die Preise wieder etwas anziehen. Es notierten im Großverkehr für 1 Stück in Mark am: Berliner Markt 380—340, schlesischer 300—330, oldenburgischer 300—340, schlesischer 300—320, süddeutscher 290—380, westdeutscher 350 bis 400.

Vieh.

Husum, 6. April. Vieh. Am Viehmarkt wurde gezahlt für fette Rinder 1. Qualität 2600—2700 M., 2. Qualität 2200—2400 M., für Schafe 1500—1800 M. das Pfund Lebendgewicht. Dem Ferkelmarkt waren 202 Tiere zugeführt. Der Handel war lebhaft. Beste Ferkel kosteten 4200—4500 M., mittlere 4000—4200 M., geringere 3500—4000 M., Jungschweine 1800—2300 M., fette Schweine 2600—2750 M. das Pfund Lebendgewicht. Auskuhr von Ferkeln nach Hastenbek und Osnabrück. — Nächste Woche findet der erste Frühjahrsmagerviehmarkt statt.

Leder und Häute.

Rotterdam, 5. April. Häute. Geschäft im allgemeinen etwas ruhiger; vor allem machte sich die Zurückhaltung der deutschen Käufer bemerkbar. Stimmung in der holländischen Lederindustrie gedrückt. Nach wie vor herrscht gute Nachfrage, besonders nach schwerer Ware, sowohl in trockenen als auch in billigen gesalzenen Häuten. Auch in Antwerpen war das Geschäft notgedrungen wegen der beschränkten Vorräte unbedeutend. Am La Plata bleibt der Markt nach wie vor fest, da Nordamerika fortfährt, große Posten Häute aufzukaufen. Für Salzhäute fordert man steigende Preise, welche das Geschäft auf dem europäischen Markt außerordentlich erschweren. In Nebensorten und geringeren Klassen herrscht gute Nachfrage, welcher nur ein ungenügendes Angebot gegenübersteht.

Textilien.

Bremen, 6. April. Baumwolle, 1 Uhr nachmittags: 15 378.

Liverpool, 6. April. Baumwolle. Viel schwächer. Preis um 3 Uhr: Mai 15,30—15,10, Oktober 13,96, Januar 13,49.

Gummi.

London, 6. April. Gummi unverändert.

Tabak.

Bremer Tabakmarkt. (Monatsbericht.) Es macht sich am Exportmarkt eine immer festere Stimmung bemerkbar. Die Importeur-Lager werden kleiner und in vielen Tabaksorten sind die Neuankünfte nicht so groß wie bisher. Im Laufe des Berichtsmonats konzentrierte sich das Interesse auf Brasil da man annimmt, daß die außerordentliche feste Lage des Bahia-Marktes sich auch hier demnächst noch stärker bemerkbar machen wird. Es wurden ganz bedeutende Posten aus dem Markte genommen und gegen Schluß des Monats auch schon Preise bezahlt, die mehrere Cents über dem bisher bezahlten liegen. Die vielen Partien billiger Ware, die teilweise mangelhaft waren oder sich in schwachen Händen befanden, sind aus dem Angebot heraus. Die Besitzer der noch vorhandenen Lager aus der letzten Ernte halten fest auf Preis, und man erwartet demnächst höhere Limite, da der Tabak auf jetziger Basis nicht ersetzt werden kann. Von den angebrachten Domingos war der Hauptposten bereits vor Ankunft weiter verkauft und erschien nicht im Angebot unseres Marktes. Für gelbe Ware, die sich für Schneidezwecke eignet, war weiterhin Bedarf, doch kaum Angebot vorhanden. Die eingeführten China-Tabake waren ebenfalls sämtlich auf Lieferung begeben. Die Bremer Einfuhr im März war 1400 Packen Java, 980 Packen Sumatra, 1650 Packen China, 820 Serones Havanna, 12 200 Colli Domingo, 14 600 Packen Brasil, 1060 Colli Carmen, 1150 Packen Türken, 100 Packen Madras, 983 Faß Kentucky, 85 Faß Ohio, 1520 Faß Virginia. Die Bremer Verkäufe im März stellten sich wie folgt: 18 600 Packen Brasil, 13 100 Colli Domingo, 620 Colli Carmen, 1650 Packen China, 1520 Packen Türken, 120 Packen Manila.

Mittags-Börsendienst der „H. Z."

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 7. April

Am Produktenmarkte entwickelte sich das Geschäft in ausländischem Brotgetreide etwas mehr. Für Weizen war die Nachfrage nach Auslandsware gering, da argentinischer Weizen, wenn auch über Inlandspreis, so mit Rücksicht auf seine Qualität und Mahlergiebigkeit preiswert angeboten wird. Die Roggenpreise wurden durch eine mäßige Erhöhung der Forderungen für russische Ware gehalten. Gerste und Mais waren bei niedrigeren Notizen wenig umgesetzt. Hafer und Hülsenfrüchte sowie Futterstoffe behaupteten ihren Preisstand.

Amtliche Notierungen für 1 Zentner ab Station

Weizen, märk.	51000—52000, ruhig.		
Roggen, märk.	43000—43500, nachgiebig.		
Wintergerste —, Sommergerste märk. 38000—39000, gefragt.			
Hafer, märk. 37000—38500, geschäftslos.			
Mais, La Plata, —, ohne Provenienzang. loco Berlin 45000			
waggonfrei Hamburg 41000, behauptet			
Weizenmehl 130 000—145 000, Roggenmehl 118 000—130 000 still (je 2 Z.).			
Weizenkleie 23000—24000, Roggenkleie 25000 fest.			
Raps 85000—90000, Leinsaat 85000—90000, behauptet.			
Victoriaerbsen	58000—70000	Lupinen, gelbe	60000—80000
Kl. Speiseerbsen	50000—55000	Seradella, neue	30000—35000
Futtererbsen	—	Rapskuchen	30000—32000
Pelusenkern	55000—60000	Leinkuchen	50000—55000
Ackerbohnen	40000—41000	Trockenschnitzel, pr.	14000-14500
Wicken	50000—55000	Zuckerschnitzel	22000—23000
Lupinen, blaue	45000—50000	Torfmelasse	13500—14500
Kartoffelflocken 21000.			

Weizen- und Roggenstroh 13 500—15 500, Haferstroh 10 000 bis 12 000, gebünd. Langstroh 14 000—15 000, Wiesenheu 1. Sorte 15 000—17 000, 2. Sorte 13 000—15 000 Mark.

Leipziger Produktenmarkt.

Weizen hies. u. braun. 50 000—54 000, ruhig; Roggen hies. und preuß. 41 000—45 000, ruhig; Gerste (Braun-, hies. Saale) 38 000—42 000; Wintergerste 35 000—39 000, ruhig; Hafer inl. 38 000—48 000, stetig; Mais amer. 47 000—48 000, runder 52 000 bis 54 000; Raps 75 000—85 000.

Berliner Börse

Amtliche Kurse vom 6. April 1923.

Bank-Aktien	6. 4.	4. 4.	Eisenbahn-Aktien	6. 4.	4. 4.
Commerz- u. Privatb.	10280	11500	Halle-Hettstedter	20100	28000
Deutsche Bank	24000	27500	Hamburg. Hochbahn	8000	9000
Dresdner Bank	10000	12000	do. do. neue	—	—
Hallesch. Bankverein	6000	6400	Krefelder Eisenbahn	18000	—
Kieler Bank	9000	13000			
Aktien von Industrie- und Bergwerks-Gesellschaften					
Ammendorfer Papier	28000	32000	Magdeburger Gas	12000	15000
Anhalt. Kohlenwerke	53500	56500	Mansfelder Bergbau	2675	3500
do. V.-A.	—	—	Riebeck Montan	165000	180000
Crölwitzer Papier	48000	40000	Rositzer Braunkohle	60000	70000
Dessauer Gas	18600	19750	do. Zucker-Raff.	40000	45000
Göring & Lahrmann	24750	22600	Sangerhäuser Masch.	43000	43000
do. V.-A.	—	2700	Hugo Schneider	40000	39000
Eilenburger Kattun	—	—	do. neue	87000	88000
Danziger Zucker	72000	84000	Wegelin & Hübner	14000	16000
Hallesche Maschinen	51500	54500	Wersch.-Weissenf. Br.	—	—
Hildebrand, Mühlen	24500	27000			

Hallesche Notierungen.

Halle a. S., den 7. April 1923.

Ohne Gewähr.

Anleihen.

4 % i. Landsch. Zentral-Pfdbr.	190,—G	4 % sächs. landsch. Pfdbr.	225,—bB
3½ % „ „ „ „	190,—G	3½ % „ „ „ „	275,—G
3 % „ „ „ „	190,—G	3 % „ „ „ „	260,—bB

Aktien.

Hallescher Bankverein	5600 b	Zeitzer Zuckerfabrik	64000,G
Diskontobank	6500 b	Halleche Maschinenfabrik	50000 b
Gew.-u. Handelsb. 1—5675	3800 bG	Hallesche Röhrenwerke	18800 bG
do. bib. Stv. 5676—10675	3800,G	Mildebrandsche Kalkwerke	25000 bG
do. ohne Div. 10676—20675	3000 bG	Gebr. Jentzsch	34000 bG
do. La. B. o. D 20676—24675	3000 bG	Kaiserhad Schmiedeberg	— —
Vers. Iduna, Feuer	7000 b	Wilh. Kathe, Akt.	18800 bG
Halb. Pfannenwerk A.-G.	38000 bG	Korbmacher Zuckerfabrik	20000 b
junge	38000,G	Kyffhäuserhütte Nr. 1—3500	30000 B
Prehlitzer Braunk.-A.-G.	68000,G	Gottfried Lindner, alte	28000 bG
Riebeckwerke Monatsw. A.-G.	150000 b	neue	27000 b
W. Weissenf. Braunk.-A.-G.	350000	Schraplauer Kalkwerke	10000 b
Ammendorfer Papierfabrik	28000 b	Wegelin & Hübner, alte	14900 b
Crölwitzer Papierfabrik	40000 b	Zeitzer Maschinenfabrik	45000,G
Cönnerner Malzfabrik	180,0 G	Zuckerraffinerie Halle	36000 G
Bilenb. Kattun Manufaktur	47000,G	Halle-Hettst. Kleinb.-A. La. A	21000 B
Bismarkwerk Brikett 1—2000	18000 bG	„ „ „ „ La. B u. C	21000 B
F. L. M. F. Zimmermann & Co.	10500 bG	Brauerei Kietzb. Herrnsaal-Ver.	—,—
„ „ „ „ Vorz.-A.	— —	Bez.-B. Kyffhäuserhütte	8000,G

Abdrucke, Schlüsse billig. Gummi-Bieder, nur Gr. Steinstraße 35.

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für Politik: Hermann Hertz; für Volkswirtschaft: L. M. H. Sulzbach; für Mitteldeutschland: Dr. Seiffheim; für Kommunalpolitik und Halle: Hans Heilling; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und Sport: Dr. phil. Erich Seitgeist. — Für den Anzeigenteil: Paul Berthen, sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192304072-15/fragment/page=0007

Exquisit
Echter alter Weinbrand

† St. Afra †
Die Perle der Liköre

E. L. KEMPE & Co
AKTIENGESELLSCHAFT

OPPACH i/Sa.

General-Vertretung: F. K. Schumann, Halle a. S., Grosse Steinstrasse 34a. — Fernruf 4129.

Gertrud Blankenstein
Wilhelm Ulrich
Verlobte.
Halle, Leipziger Str. 36.
Wörmlitz, Hallesche Str. 21, 8. April 1923.

Englisch
Nachhülfe
Klavierunterricht
Ulestraße 14, I.
Honorar 500 Mk.

Heute nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, in Geduld getragenem Leiden meine treue, geliebte Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Nichte, die

Johanniterschwester
Annemarie von Werder
im Alter von 32 Jahren.

In tiefer Trauer
Anna von Werder geb. von Frantzius,
Lilly von Werder, Diakonissin,
Hans Klaus von Werder, Oberleutnant a. D. des ehem. 1. Garde-Reg. zu Fuss,
Ilse von Werder geb. von Diringshofen,
Agnes Schulze geb. von Frantzius.

Sagisdorf bei Halle a. S., 6. April 1923.

Beisetzung Montag, 9. April 1923, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Der Elbe-Schuh
ist das handwerkliche Erzeugnis meiner Werkstätten, das in Halle in meinem Zweiggeschäft Magdeburger Straße 7, dicht am Riebeckplatz, in seiner vornehmen und gediegenen Ausführung ausgestellt ist.
Für den Landwirt, für den Wanderer, für Straße und Fest.
Schuh und Kleid, Walter Elbe,
Leipzig.
Halle a. S., Magdeburger Straße 7,
dicht am Riebeckplatz. — Fernsprecher 1308.

Popelin, gestreift **6500**
Cheviot, verschied. Farben 100 cm breit **8000**
Frotté, verschied. Dess., 120 cm breit, von **9000** an
Musselin, schöne Muster, von **3500** an
Keine Läden. Keine Läden.
Geschwister Wolff,
Leipzigerstrasse 37
gegenüber „Rotes Ross".

Montag, 9. April, ½8 Uhr Loge, Albrechtstr.
Klavierabend von
Mina Perelmann.
Scriabine. Bach. Brahms. Liszt.
Blüthnerflügel. Karten bei **Hothan.**

Donnerstag, 12. April, ½8 Uhr Loge, Albrechtstr.
Konzert von
Gustav Bodensiek (Bariton)
Yorge del Moral (Klavier).
Lieder von Hermann, Brahms, Strauss. Klavierstücke von Schumann, Mac Dowell, Manuel Ponce, Chopin, Liszt.
Blüthnerflügel. Karten bei **Hothan.**

EDEL-LIKÖRE
Delpey
Weinbrand
A. Delpey & Co. A.-G. Berlin, N24, Johannisstr. 18/19 15/5 1912
Likörfabriken · Fruchtsaft-Presserei · Weinbrennerei

Statt Karten.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, der
Frau Anna Schwarz
geb. Wehle
sagen wir hiermit unseren herzlichsten und aufrichtigsten Dank.
Familie Schwarz, Halle, Göbenstr. 14.
Familie Kießler, Merseburg, Burgstr. 1.
Familie Gröbler, Lauchstädt.

Asthma
kann in etwa 15 Wochen geheilt werd. Sprechstund. des nach meinem Verfahren fachlich gebild. Arztes in Halle a. S., Magdeburger Straße 69 II., jed. Sonnabend, v. 10—1 Uhr **Dr. med. Alberts,** Spezialarzt für Asthmaleiden.

Entfettende dauerhafte **Korsetts** empfiehlt **H. Schnee Nachfolger,** Gr. Steinstr. 84.

Strümpfe, neu und anstricken. Winterstein, Olearius str. 9.

Gravierungen.
W. Gerstäcker,
Graveur. Schülerhof 10.

Galgenberg Fernruf 6595
unübertroffen in seiner
Färberei und chem. Reinigung.
Eigene Läden in Halle:
Königstraße 25 Gr. Steinstraße 56
Ludw.-Wuchererstraße 7 Markt 13
Geiststraße 36 Leipzigerstraße 60
Steinweg 25.

Beerdigungs-Anstalt
Paul v. Seggern
Gr. Steinstrasse 53, I. und Oscnderferstrasse 2. Telephon 2845.
Ueberführungen in jeder Preislage.

Stadttheater
Sonntag, den 8. April abends 7½ Uhr
Mona Lisa.
Montag: **Macbeth.**

Thalia-Theater
Sonntag, d. 8. April 1923 abends 7½ Uhr
Straßenmädel
Komödie von D. Niccodemi.

Mod. Theater.
Erna Aria
das gr. Geheimnis erzielte hier einen **Riesenerfolg.**

Zoo.
Sonntag, den 8. April, nachm. 4 Uhr
Konzert
vom Steuer-Orchester. Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer.
Abends 7 Uhr
Großer Öffentl. Ball.
Volles Orchester, vornehme Ballmusik

Saalschloß-Brauerei.
Morgen Sonntag
1/4 4 Uhr
Gr. Konzert
Von 7 Uhr ab
Ball.
Jeden Mittwoch Großer
Elite-Tanzabend

Wittekind.
Sonntag, 8. April, nachm. 4 Uhr
Künstler-Konzert.

Schulthe^ß B.
Sonntag 4 Uhr Konzert
5 Uhr-Tee.
Vereinsräume frei.

Weinstuben
Johannes Grün
Rathausstr. 7 **Halle a. S.** Fernruf 5487
Neu-Bewirtschaftung!
Richard Dittmar
langjähriger Besitzer des Hotels Kaiserin Augusta, Weimar.

Hohenzollernhof
Magdeburger Straße 65.
Jeden Sonntag und Mittwoch
5-Uhr-Tee.

Ballhaus Wintergarten,
Magdeburger Strasse 66.
Morgen sowie jeden Sonntag ab 4 Uhr **Gr. Kavalierball.**
Im Café täglich ab 4 Uhr die erstklassige Künstler-Kapelle.

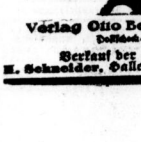
Schurigs Waldkater
Sonntag, den 8. April,
Vaterländisches Konzert,
ausgeführt vom Seifert-Orchester.
Persönl. Leitung: Musikmeister R. Seifert.
Beginn 3.30 nachm.

Ich offeriere einen Posten verschiedener
Fruchtweine
à Liter von 1200 Mark an, garantiert zuckergefüßt, erstklassiges Fabrikat.
Trink-Branntwein,
38/40 %, hergestellt aus Weinbranddestillat und Obstsprit, à Liter 7500 Mark.
Allasch,
35/38 % à Liter 14000 Mark (Fabrikat Kemp, Stettin).
A. Willy Friedrich
Wein- und Spirituosen-Großhandlung,
Halle a. S., Glückenstraße 14. Fernruf 2866.

Gebrüder Bethmann ❖ Halle a. S.
Werkstätten für Wohnungskunst ◆ Große Steinstraße 79/80
Hervorragende Ausstellung neuzeitl. Zimmer-Einrichtungen
nach Künstlerentwürfen, mit besonderer Berücksichtigung der Zweckmäßigkeit, Gediegenheit und Zweckmäßigkeit, unter Verwendung edelster Hölzer und erstklassiger Stoffe.
Beleuchtungskörper - Teppiche - Stoffe - Vorhänge - Antike Möbel.

Langjähr. I. Kraft bei A. Huth & Co., übern. **Neuanfertigungen** und **Umarbeitungen** eleganter Damen- und Kinder- **Hüte** nach neuesten **Modellen. Torstr. 1 I.** (Post). **Strohhüte** letzte Neuheiten am Platze.

Die schönsten Handarbeiten
nach den vorzüglichen Anleitungen und herrlichen Mustern von
Beyer's Handarbeitsbücher
Kreuzstich, 2 Bände
Ausschnitt-Stickerei, 2 Bände
Stricke-Arbeiten, 2 Bände / Klöppeln, 2 Bände
Weißstickerei / Sonnenspitzen / Kunst-Stricken
Hohlsaum und Feinendurchbruch / Das Flickbuch
Häkel-Arbeiten, 4 Bände / Schiffchen-Arbeiten
Buntstickerei, 2 Bde. / Hardanger-Stickerei
Buch der Puppenkleidung



Ausführliches Verzeichnis umsonst
Über 60 verschiedene Bändel
Überall zu haben oder vom
Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.
Postscheck-Konto 52279
Verkauf der Beyer-Schnitte:
H. Schneider, Halle-Saale, Leipziger Str. 94.

Sofort lieferbar:

General-Vertrieb:
UBER & STENZEL
Martinstraße 11 Halle a. S. Fernsprecher Nr. 5236.
Reparatur-Werkstatt f. alle Systeme.

Libelle,
Alte Promenade 11.
Damen-Box-Kämpfe
und
acht erstklassige Cabaret-Künstler.

Skatgelegenheit
im **Hansa-Hotel**
am Riebeckplatz, nebenapolle

Vervielfältigungen, Drucksachen
sauber und preiswert
Hallesche Buntstempelfabrik,
Barfüßerstraße 7.
Tel. 5807.

Taschentücher,
gute Qualitäten,
gross Auswahl
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Gnadau bei Magdeburg. **Evang. Brüdergemeine. Lyceum** (mit Erziehungsheim a. d. Sandel **Oberlyceum** Ausbildungsstätte für evang. Lehrerinnen. Reife- und Lehramtsprüfung a. d. Anstalt. Sorgfältige Charakterbildung auf christlicher Grundlage. Kleine Klasse. Große Gärten und Spielplätze. Beginn des Schuljahres für das Lyceum im April, für das Oberlyceum im August.
W. Hafa, Direktor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192304072-15/fragment/page=0008